



aber nicht nachtragen. So sind wir  
 Deutscher, nicht gering bereit, in eine uns  
 schenke Frieden zu bringen, einseitig nach  
 Aber bisher haben wir nie nach dem Frieden  
 gesehen. Für eine Normalisierung der Be-  
 ziehungen beider Länder bleibt die rüch-  
 tige Anrechnung der Verbrechen  
 ohne offene Anerkennung der Einwirkung von  
 Faktoren außerhalb seiner Grenzen ent-  
 scheiden zu können. Vor einigen Tagen hat  
 der Reichsminister zu den Problemen  
 Stellung genommen, die die Welt bewegen,  
 Was der Herr Reichsminister über die Wic-  
 tigkeit des Friedens sagte, wird von uns  
 natürlich rechtlos unterzeichnet.  
 Österreich müßte nichts schlichter, als daß  
 der Menschheit eine neue Weltkatastrophe  
 eines Krieges erliden bliebe, und Österreich  
 ist überall dort zu finden, wo Bemühungen  
 am Werke sind, eine solche zu verhindern.  
 Die Frage der Pakt- und Sicherheitsgarantien,  
 die derzeit die internationale Diskussion  
 bewegen, ist für uns ausschließlich aus dem  
 Gesichtspunkt einer friedlichen und aufrichtigen  
 Friedenspolitik zu betrachten.

## Großdieb unter dem Ordenskleid

### Diebstahlverbrechen katholischer Orden / 10 Jahre Zuchthaus für einen Franziskaner

Das Berliner Schnellrichtengericht verurteilte am Mittwoch den 41 Jahre alten  
 Franziskaner **Paul Bader** im R. Neu-  
 wies am Rhein das mit eines Generalis-  
 sation verurteilt hat, wegen fortgesetzten Die-  
 bestverbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus,  
 2 Jahren Ehrverlust und 500 000 RM. Geld-  
 strafe bzw. weitere 10 Monate Zuchthaus.  
 Außerdem wurde die Einziehung von nomi-  
 nall 41 3/4 Mark an Wertsachen und einer halben  
 Million Reichsmark angeordnet. Für die Geld-  
 strafe haften die Caritas GmbH.

sagen, daß der Angeklagte im Sinne eines  
 Großdiebes unter dem Ordenskleid einen  
 großen Schaden an dem deutschen  
 Volkes im Ausland gebracht hat. Der Ver-  
 teibiger des Angeklagten wies scharf die Art  
 und Weise der Verurteilung der Aus-  
 landspresse über diese Fälle von Diebstahl-  
 verbrechen katholischer Orden zurück. Wenn die  
 Angeklagte nicht die Kirche und die  
 Caritas, die deutsche Caritas übernahm,  
 mit dieser Art Diebstahlverbrechen in einem  
 Atemzug nennen zu dürfen, so irrt sie sich.  
 Die deutschen Bischöfe rüsten mit aller Deut-  
 lichkeit von diesem Angeklagten ab. Sie be-  
 trachten sie keinesfalls als Märtyrer.

## Konvno Antwort unbefriedigend

### Weitere Maßnahmen der Genarantische.

Englands Außenminister Simon ist  
 am Mittwoch im Unterhaus in Beantwortung  
 einer Anfrage des Oberhauslichen Moore  
 mit, daß die Antwort der litauische Re-  
 gierung auf die gemeinsamen Vorstellungen  
 der Litauer, die Litauer, die Litauer, die  
 Wiederherstellung normaler Verhältnisse  
 verhältnisse im Memelgebiet von der  
 britischen Regierung als unbefriedigend  
 angesehen wurde. England habe sich mit den  
 Regierungen Frankreichs und Italiens in  
 Verbindung gesetzt, um eine Entscheidung  
 über weitere angemessene Maßnahmen her-  
 beizuführen.

## De Balera gegen ein Gericht

### von Irland als antibrillischer Operationsbasis

Präsident de Balera ist in einer Rede  
 vor dem irischen Parlament am Mittwoch  
 die irische Regierung, daß eine  
 feindliche Haltung gegen Großbritannien vor-  
 zuziehen fremder Macht unternehmen  
 werden könne, die in Irland möglicherweise  
 Truppen an Land setzen werde. Er rief mit  
 aller Bestimmtheit, daß es weder die  
 noch irgend eine andere irische Regierung zu-  
 lassen würde, daß das Gebiet der irischen  
 als Operationsbasis für einen Angriff auf  
 Großbritannien benutzt werde.

Nach seiner Rückkehr aus Berlin ist Bot-  
 schaft von Gaffel geblieben aber von  
 italienischen Regierungschef Mussolini  
 empfangen worden.

# Es triffelt wieder im Fernen Osten

## Japan droht Einbrechen an, falls China nicht antijapanische Hebe einstellt

In Tokio wird die Lage in Nordchina als  
 bedrohlich angesehen. Man weißt davon, daß  
 die japanische Armee zur Selbsthilfe abzu-  
 rufen ist, falls China nicht durchgreifende Maß-  
 nahmen gegen den anwachsenden Terror,  
 Anomintung und ihrer militärischen Organi-  
 sation, den „Blühenden“, ergreift. Wenn  
 China nicht die Hege gegen Japan und  
 Mandchukuo in Nordchina einstellt, werde die  
 japanische Armee endgültige Schritte ins, um  
 die Lage zu klären und die dringliche Rege-  
 rung werde dafür die volle Verantwortung  
 tragen. Gleichzeitig wird eine Erklärung des  
 Oberleutnants Takahashi in Peking ver-  
 öffentlicht, in der es heißt, daß japanische  
 Truppen die neutrale Zone betreten würden  
 und daß Tientsin und Peking in diese Zone  
 einbezogen werden müßten. Takahashi be-  
 zeichnet die Vorgänge als eine Folge der  
 antijapanischen Politik Tschang-  
 Kai-schiks, General Yu, der Befehlshaber  
 der chinesischen Truppen in Nordchina, habe  
 nach Nanking berichtet und in Uebereinstim-  
 mung mit den ihm unterstellten chinesischen  
 Generalen geraten, die holländischen Besatzun-  
 gen der japanischen Armee zurückzuweisen.  
 Der japanische Botschafter in Peking,  
 Krieger, hat dem Kaiser Bericht erstattet.  
 Krieger teilt mit, daß das Anspruchsamt  
 Generalissimo Sun in Nanking beauftragt  
 habe, eine scharfe Erklärung bei der  
 chinesischen Regierung über die Vorgänge in  
 Nordchina abzugeben.

Bei dem Gouverneur von Szechuan parallel. Die  
 japanischen diplomatischen Stellen sind be-  
 rührt, die Bedeutung des Schrittes der Mil-  
 itärs abzumachen.

## Neue Mobilisierung in Italien?

### Ein Heuerbericht in der englischen Presse.

Gewisses Aufsehen erregt in der englischen  
 Presse ein Heuerbericht, wonach Mussolini  
 weitere 800 000 Mann unter die Waffen be-  
 rufen will. Heuer berichtet, daß diese neue  
 Mobilisierung damit begründet werden solle,  
 daß es notwendig sei, die Besatzung, die man  
 bei auswärtigen Mächten bezichtigt der  
 Bremer Grenze habe, zu bestätigen. Nach  
 Heuer werde Mussolini, wenn die weitere  
 Mobilisierung durchgeführt sei, 1,1 Millionen  
 Mann unter die Waffen haben.

## Manoleum für ein Herz

### Das Herz Pissubdis in Wina.

Die Urne mit dem Herzen des Markgrafen  
 Pissubdis ist in Wina nach Wien  
 überführt worden. Heute früh wird die Urne  
 in die berühmte Strabenerkapelle gebracht.  
 Bis zum Herbst soll dann auf dem Wiener  
 Friedhof ein Manoleum errichtet werden, in  
 dem die endgültige feierliche Beisetzung des  
 Herzes des Markgrafen und der  
 Urne mit seinem Herzen erfolgen soll.

nach seine Lebensgeschichte vorkommen. Es muß  
 angenommen werden, daß sie nicht mehr am  
 Leben sind.

## Staatsnotwehr

### Eine Rede Staatssekretär Treisters.

In der Deutschen Hochschule für Politik  
 hielt der Staatssekretär im Reichs- und  
 preussischen Justizministerium Dr. Treister  
 einen Vortrag über das Thema „Staatsnot-  
 wehr im Lichte des Nationalsozialismus“.  
 Von geläufigen Beispielen der Notwehr aus-  
 gehend leitete der Staatssekretär zu der  
 Frage über, wie weit die anerkannten Grund-  
 sätze der Notwehr in Bezug auf das politi-  
 sche Leben des Staates hin, des Reiches,  
 Dabei sei es zahlreiche Beispiele der letzten  
 20 Jahre an, u. a. die Bildung der rheinischen  
 Selbstschutzabteilungen gegen den Separatis-  
 mus, die Fälle der Heimwehr, den polnischen  
 Aufstand, die Zeit der Reichswehr, die  
 Stellung Eisers, Dr. Treisters, unter ande-  
 rem die Beurteilung derartiger Handlungen je  
 nach den Umständen der innerpolitischen  
 Spannung oder der Forderung des Staates  
 verchieden sei und stelle fest, daß nach der  
 jetzt erzielten inneren Befriedigung, die mit  
 dem nationalsozialistischen Umbruch ein-  
 getreten sei, gerade von den Vertretern und  
 Vorämpfern der Bewegung, die das Recht,  
 in Staatsnotwehr zu handeln, bis 1933 in  
 Anbruch genommen hätten, eine derartige  
 Staatsnotwehr abgelehnt werde.

## Auf der Suche nach Kameraden

### Sier Bergleute in Ruda vertrieben.

Auf der Walsana-Bauei-Grube in Ruda  
 Berg, wie aus Katowice gemeldet wird, am  
 Mittwoch auf der 100-Meter-Sohle infolge  
 eines Erdstößes ein Weiter in einer Länge  
 von 16 Meter zusammen. Vier vor der  
 schenke Verletzte wurden verhaftet.  
 Die Bergleute in Ruda sind in der  
 nach angestrebter Arbeit bereits bis an  
 die Unfallschelle gedrückt, als plötzlich die  
 vorgetriebene Maßnahme wieder zusammen-  
 brach. Von den Verhafteten hat man bisher

## Bierzig Bergarbeiter verhaftet

### Explosion in einem japanischen Bergwerk.

Wie die Agentur Schemmura meldet,  
 hat sich in einem japanischen Bergwerk eine  
 furchtbare Explosion ereignet, durch Ent-  
 fahrung von Gasen ereignet. Bei dem Un-  
 glück wurden zehn Bergleute an der Stelle  
 getötet, 40 Arbeiter wurden verhaftet.

## Es regnete Sand über Graz

### Verarmlich eine verirrte Afrikaide.

In Graz wurde ein eigenartiges Natur-  
 schaulspiel beobachtet. Ueber die Umgebung,  
 auch über Teile von Graz selbst ging  
 ein feiner Sandregen nieder. Man  
 nimmt an, daß durch die starke Süd-  
 strömung, die in der Nacht zum Sonntag  
 herrschte, eine verarmlich von Afrika  
 kommende Sandide nach Graz getragen  
 wurde.

## Hagel schlug alles kurz und klein

### Schwere Unwetterkatastrophe in Ungarn.

Die Umgebung von Keszthely (Un-  
 garn), die durch ihren Obst- und Gemüseer-  
 zeugnis bekannt ist, wurde von einem Unwetter  
 mit Hagelschlag vomochelt. Er schien  
 über einen 25-Zentimeter hoch mit Eis-  
 kugeln bedeckt. In der Stadt zerlegten die  
 Hagelkörner, die teilweise ein Gewicht von  
 200 Gramm hatten, nahezu 30 000 Fenster-  
 scheiben. Die Häuser anstreicher Häuser  
 zerbrachen unter der Last des Hagels ein. Viele  
 Menschen wurden durch die Hagel-  
 schirmen verletzt. Nach den bisherigen Rech-  
 nungen sind mehr als 100 000 Tonnen  
 Landes vernichtet worden. An eine Dehnte  
 ist nicht zu denken.

Entzückende Muster-Rolle von  
 Tapeten in allen Größen und  
 besseren Preislagen.  
**Arnold & Troitzsch**  
 Halle (Saale)  
 Dr. Ulrichs 11

## Strunjee — ein Hallenler,

### der Weltgeschichte machte

Johann Friedrich Graf von Strunjee war  
 ein hochbegabter, hochbegabter, hochbegabter  
 Christian des Diebstahls. Er war  
 ein Deutscher und was uns in Halle noch  
 mehr interessiert: er war ein hallisches Kind.  
 Das Schicksal dieses deutschen Kindes  
 und Hallensers Strunjee, der durch seine Per-  
 sönlichkeit und durch die Kunst des dänischen  
 Königs Ende des 18. Jahrhunderts  
 wollte und begabteste Mann in Dänemark  
 war und dessen planvolle Kaufmann der  
 viele Tische zu der einflussreichen und wertvollen  
 Frau Dänemarks, der Königin und Luise  
 Auguste Karoline, ein großes und lurchbares  
 Ende nahm, hat den besten Historiker und  
 Dichter beschäftigt. Selten ist aber daran  
 gemerkt worden, daß diese eigenartige Per-  
 sönlichkeit, die in der großen Weltgeschichte  
 eine Rolle spielte und auf dem Schahat  
 endete, ihre ersten Eindrücke in der Stadt  
 Halle erhielt.

leben und gewohnte sich früh daran, sich die  
 Wege nicht durch Betrachtungen des Zufäl-  
 ligen zu verlieren, liebte aber Ber-  
 weisheit und Weisheit.

Geschäftler wird der junge Strunjee als  
 vollkommen schön gewachsener Mensch, blond,  
 von regelmäßiger Gesichtsbildung außer  
 einer etwas länglich scheinenden Nase, von  
 lichtenwirdig gefärbter Gestalt, angenehmem  
 Gesicht, Augen voller Selbstsicherheit, Gewand-  
 heit in körperlichen Übungen, doch ohne An-  
 spruch, damit zu prahlen, von angenehmen  
 und freien Manieren, feinen Benehmen in  
 der Gesellschaft. Mit diesen äußeren Vor-  
 zügen vereinte Strunjee einen großen  
 Schatz von Kenntnissen, beherrschtem Fleiß  
 und das Verlangen, sich zu belehren.

Während sein älterer Bruder Mathematik  
 studierte, wandte sich Friedrich der Medizin  
 an und promovierte an der Universität Halle  
 schon in dem frühen Alter von 20 Jahren. Mit  
 empfindlichem Herzen lebte sich der junge  
 hallische Arzt danach, seinen „im Großen“ zu  
 machen.

Als sein Vater die Provinz in Afrika er-  
 schloß, gab der junge Strunjee mit ihm  
 erfuhr in Afrika die Stelle eines Stadt-  
 physikus. Bald hatte er einen guten Ruf als  
 Arzt erworben, so daß er als Verarzt an den  
 Hof des dänischen Königs berufen wurde. Er  
 wurde dem König persönlich bekannt und  
 sich einen solchen Einfluß zu verdienen,  
 daß er bald die ganze Regierungsgewalt in  
 seine Hand brachte. Er, der Sohn eines  
 hallischen Parviers, rüttelte das ganze Land  
 auf, setzte präkologische Reformen an, wurde  
 aber gleichzeitig von der Pestmarie an-  
 gefressen und hatte nur anhallischen  
 Hofe einen einzigen Menschen, der bei seiner  
 Zeit voraussehenden Ideen Strunjees zu  
 folgen vermochte: die Königin Karoline  
 Mathilde. Im Jahre der Zeit wird aus der  
 Vererbung der Königin für den künftigen  
 Menschen die Liebe an dem halben Lande  
 Der Sturz des Tyrannen aber war das Ziel

seiner höchsten Feinde, und seine Liebe zur  
 Königin die Veranlassung zum tödlichen  
 Giftmord an. Die Königin der Königin der  
 Geburten der Königin der Königin der  
 alle Schuld auf sich und harbt auf dem Schahat.

Die mächtige Opferbereitschaft, dieses  
 heroische Entgegenkommen, dieses  
 Strunjees in unheimlich impatibill machen.  
 Sein Schicksal hat der Dramatiker Schöbel  
 bereits als Vorbild dichterischer Gestaltung  
 gewählt. Jetzt hat auch der Film das Schicksal  
 Strunjees in Angriff genommen und eine  
 Bearbeitung der tragischen Geschichte von  
 Strunjee und seiner Liebe zur dänischen Kö-  
 nigin unter dem Titel „Mein Herz der  
 Königin“ erdichten lassen. In Halle wurde  
 die Bearbeitung des Strunjee-Stoffes be-  
 sonders interessieren, weil damit das Schicksal  
 eines Hallensers, der zu den höchsten Höhen  
 und tiefsten Tiefen menschlichen Lebens ge-  
 führt wurde, eine Darstellung findet.

**Günther Ramin** — Leiter des Phil-  
 harmonischen Chors. Nachdem General-  
 intendant Carl Schürich die Leitung des  
 Berliner Philharmonischen Chors nieder-  
 gelegt hat, hat der Philharmonische Chor  
 Prof. Günther Ramin, Leipzig, zu seinem  
 Dirigenten gewählt. Prof. Ramin hat die  
 Wahl angenommen und wird seine Tätigkeit  
 mit einer Aufführung der h-moll-Messe im  
 Herbst beginnen.

**Adolf Strach** Präsident des Kom-  
 missionäres. Seit dem ständigen Rat für  
 die internationale Zusammenarbeit der Kom-  
 missionäres und dem Allgemeinen Deutschen  
 Musikverein gemeinsam durchgeführten großen  
 internationalen „Konferenzfesten“ in Hamburg  
 gibt es häufige Berührungspunkte zwischen  
 seines Präsidenten bekannt. Zum Prä-  
 sidenten des internationalen Kompositionäres  
 wurde sein Begründer, Dr. Richard Strauß,  
 gewählt. Der Vizepräsident wird von Adriano  
 Panofka, Uster, Dr. Hans Maffei,  
 Frankfurt und Jean Sibelius, Helsinki ge-  
 bildet. Generaldirektor ist der schwedische  
 Komponist Axel Springer. Von den Jah-  
 resarbeiten der Kommission wird die erste  
 Arbeit veröffentlicht werden, sind als  
 erste Professor Hans Fikner und der Prä-  
 sident des Allgemeinen Deutschen Musikvereins,  
 Geheimrat Telemann von Hausegger, in Ham-  
 burg eintrafen.

**Gedenkfeier zum Tode des Führers an**  
 Prof. Hermann Stegmann. Der Führer  
 und Reichsanwalt hat dem Gedächtnisstreiter  
 und Dichter Prof. Dr. Hermann Stegmann,  
 Werlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburts-  
 tag in einem herzlichen Telegramm seine  
 Glückwünsche ausgesprochen. Auch Reichs-  
 minister Dr. Goebbels und der Präsident der  
 Reichsdienstgemeinschaft haben an Prof. Dr.  
 Hermann Stegmann telegraphisch die herz-  
 lichsten Glückwünsche ausgesprochen.

**Wahlfeier in Ganshals-Verfeld.** Das  
 Ganshals-Verfeld, das im Jahre 1887 die  
 ersten berühmten Sohn Robert Koch mit  
 einer weltbekannten Gedenkfeier, an der  
 die Vertreter aller Gliedermaßen der Partei  
 und Behörden teilnahmen. Nach einer  
 feierlichen durch den Bürgermeister Dr. Steg-  
 mald wurde am dem Hause, in dem Robert  
 Koch seine Unschuld verlebte, eine Gedenk-  
 feier abgehalten. Sie trat die Anstalt. In  
 diesem Hause verlebte Robert Koch seine  
 Jugendzeit 1834-1862.

**Neuer Leiter des Sächsischen Stadthalters.**  
 Zum Antenanen des Stadthalters Sächsen  
 wurde der Oberpräsident des Bremer Schach-  
 schachmann Hermann Schulze-Greifheim ge-  
 wählt. Er steht im 39. Lebensjahre und ist  
 seit 1928 als Oberpräsident am Bremer  
 Schachschachmann.

**Nachland vermerkt die Windersteintheater.**  
 Auf Wunsch der Sächsischen Regierung wird die  
 Zahl der ständigen wintlichen Bühnen von  
 254 auf 224 und die Zahl der fremdlandlichen  
 Bühnen von 100 auf 78 er-  
 höht.



# Aus der Stadt Merseburg

## Generalprobe für Pfingsten

**Himmelfahrt in Merseburg und Umgebung.**  
Pfingsten, das heilige Fest, steht vor der Tür. Dem geht der Himmelfahrtstag als „Generalprobe“ voraus. Für gewöhnlich fängt der Tag schon an, so bleibt's auch über Mittag, um den diversen Herren- und anderen Gesellschaften nicht die Freude am Stangenparade mit Schmitz zu nehmen, aber dann, so zwischen 16 und 17 Uhr, kommt das dicke und meistens sehr laute Ende: ein bildschönes Gewitter, mit Blitz und Donner und einem Regen, der den neuen Anzug in eine, um frei mit Goethe zu reden, wahre Spottgeburt aus Dred und Wasser verwandelt. Himmelfahrtswetter!

Da wir nun schon mal das Wort von der Pfingstgeneralprobe gebraucht haben, so wollen wir auch dabei bleiben und uns die ibrigen dazu gehörenden Ereignisse und Personen näher betrachten. Da ist als Nr. 1 der Himmelfahrtsausflug zu nennen. Er wird, abgesehen von den glücklichen Besitzern eines Autos oder Motorrades, natürlich nicht so weit gemacht und auch nicht mit so unternommenen Freiprospekten ausgestattet wie der Pfingstausflug. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Gartenlokale an der Stadtgrenze und in der näheren Umgebung, die sich zumeist für den Himmelfahrtsmorgen, je nach Kräftevermögen auch am darauffolgenden Tag, zu einem Streichfahle engagieren, die den Morgen mit einem Choral anfangen und den Vormittag mit einem Stimmungs-impourri, bei dem alle mitsingen können, beschließen. So konnte es dem Wanderer geschehen, als er gestern einen Rundgang durch das Gelände machte, das er aus dem Fenster eines „Cuneträre zu Frau Luna“ vernahm, während es ihm aus dem anderen entgegenmachte: „Dein ist mein ganzes Land“.

„Sera!“, worauf ihm im dritten bald Antwort auf die Heffnung, durch einen Boxtritt ausgedrückte Frage, „Was bin ich ohne dich?“ erhielt wurde, in dem eines „Zanós“ „Ach bin nur ein armer Strahnmusikant“. Nun, Musik muß sein, Musik veredelt das Leben und den Himmelfahrtsmorgen, und die vielen, die gestern früh im „Feldschloßchen“ oder draußen im Garten des Treibner Gutsheutes oder in Merseburg ihren Kaffee und Kuchen genießen haben, werden sich wieder einmal einig sein in der Feststellung, daß es zu Himmelfahrt nichts Schöneres gibt als so einen Morgenpausierama mit anschließendem Kaffee unter alten Bäumen und bei netter Musik.

Müssen wir endlich noch der Männer-gemeinschaften, an diesem Tage irgendwohin ins Blaue fahren? Sollen wir den Zehlfen lästern, der ihre abetmenen Freuden deutet? Wir tun's mitnichten. Wir wollen es nicht tun, weil wir der Meinung sind, daß auch in unserer Zeit jeder das Recht hat, seinem Verlangen nach Freude und Wohlstand den Weg zu weisen, der ihm beliebt, und seinen Pflichten nicht zu verfallen. Wir rufen nur den fröhlichen Deimkehrern wie sagt Goethe: „Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!“ ein herzlich willkommen in der Heimat zu — das andere Willkommen mögen dann zu Hause die Gattinnen sprechen.

Das Himmelfahrtsgewitter ist aber diesmal ausbleiben — wenigstens am Himmel. Zwar überzog er sich am Nachmittag mit düsteren Wolken, aber angefüllt der Fußballbegeisterung, die sich draußen auf dem über-Platz ausstobte, zog er den Vorhang weg und ließ die Sonne sommerlich auf unsere Köpfe scheinen. Die Generalprobe war also nicht schief. Nun bitte noch einmal für Pfingsten!

## Unser Garten im Juni

**Kleine Winte und Rathschläge für Kleingärtner**

**Schnecken.** Bei großer Trockenheit sind Obstbäume zu bewässern; wenn es regnet, können sie auch gedüngt werden. Ungeziefervernichtung. Wildlinge werden durch Auswischen zum Stutzen aus schlafende Auge vorbereitet. Man östert Pfirsche, Apfelsinen, Kirschen und Pfannkuchen fischende Auge; von dem im vergangenen Jahre österten Stämmchen muß der Verband abgenommen werden. Von den austreibenden Zweigen an den Geleirern der im Frühjahr veredelten Stämmchen wird nichts vertrieben. Im Winter setzt sich, wenn auf größerer Wärme Regen folgt, in der zweiten Junihälfte zuweilen ein grauer Belag, der Mehltau; man bestreue die Stellen mit Schwefelstaub. Trauben werden zwei bis vier Wochen vor der obersten Traube besprüht, Ruten ohne Trauben und wegzubringen, Erdbeersträucher zu entfernen, reife Früchte vor der Sonne zu pflücken.

St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt. — Vor Johann tritt um Regen, naher kommt er ungelogen.

### Der Himmel im Rosenmond

Am 22. wird es Sommer.

In diesem Monat erreicht der Bogen der Sonne nicht nur seine größte Ausdehnung, sondern auch seine höchste Höhe. Indem die Sonne am 22. Juni 9 Uhr 38 Minuten in das Zeichen des Krebses gelangt und am Mittag dem Scheitelpunkte am nächsten kommt, haben wir den längsten Tag, und der Sommer beginnt. Am 22. Juni Tageszeiten gehen in diesem Jahre 3:30 auf und 20:26 unter. Diese Auf- und Untergangszeiten sind am 1. Juni 3:44 und 10:12, am 30. Juni dagegen 3:40 und 20:27.

Der Mond wechselt im Juni fünfmal, und zwar tritt am 1. Neumond ein; am 8. ist erstes Viertel, am 16. Vollmond, am 23. letztes Viertel und am 30. Neumond, so daß der Juni dieses Jahres eicantimilcherweise mit Neumond beginnt und mit Neumond zu Ende geht.

Von den Planeten-Erscheinungen ist zu sagen: Der Merkur ist noch bis zum 7. des Monats wenige Minuten in der Abenddämmerung tief am Nordwesthorizont an den Fingern der Zwillinge zu sehen. — Die Venus strahlt als Abendstern. Sie durchzieht während des Monats das Sternbild Krebs. Ihre Sichtbarkeitsdauer nimmt um reichlich ein Viertel ab. Der Mars wird mit Eintritt der Dunkelheit im Sternbild der Jungfrau sichtbar. Er geht zum Monatsbeginn kurz vor 1/2, am Ende um Mitternacht unter. — Der Jupiter bewegt sich rückwärts in der Waage und geht Ende des Monats eine Stunde nach Mitternacht unter. Und der Saturn geht zu Monatsbeginn eine Stunde vor Mitternacht auf und ist bis zur Morgenämmerung im Stidosten zu sehen.

### Der Alltag vor dem Richter

**Merseburger Amtsgericht am 29. Mai 1935.**

Am Mittwoch hatte sich ein Zechpreller vor dem Merseburger Amtsgericht zu verantworten. Der in Unterhängebühl befindliche Hermann B. aus Westhängebühl hatte am 2. Dezember des Vorjahres in einer Merseburger Gastwirtschaft dem Kellerer Friedrich H. falsche Talschaden vorgezeigt und die Sache von 7,88 Mark nicht bezahlt. Da die Voraussetzungen des Strafvorschlags erfüllt waren, wurde über die Verurteilung ein Urteil gesprochen. Nachdem er eine polizeiliche Strafverurteilung erhalten hatte, beantragte er gerichtliche Entschädigung. Das Amtsgericht setzte die Strafe auf 6 Mark fest.

Hermann B. aus Reibeburg soll am 27. April d. J. in den Leunauerwerken einem anderen dort Beschäftigten die Lohnkarte mit 41 Mark entwendet haben. Das Gericht bestrafte den Dieb mit zwei Wochen Gefängnis. Walter F. in Merseburg war angeklagt, den Kaufmann Fritz B. in Wetter um 100 Mark, im Werte von 31 Mark betrogen zu haben. Ferner hatte er einen Merseburger Kaufmann dadurch geschädigt, daß er sich Vermögensgegenstände gekauft, obwohl er verurteilt war und ihm am gleichen Tage ein Verbot erbeten worden war. Er erhielt für beide Straftaten insgesamt 70 M. Strafe.

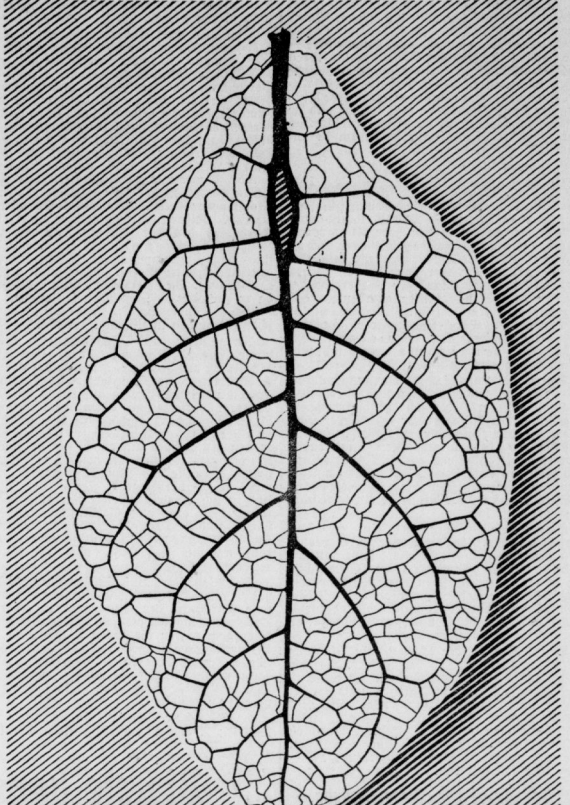
**Gemüsegärten.** Beete, befehen, säen! Kirschensträucher sind vor Sonnenaufgang zu schneiden. Gemüse ist nach der Sonne, also abends, zu pflanzen. Samenkartoffelsträucher werden mit Erde befestigt. Pflanzenentwässerung beschleunigt unter die Blätter feuchtes Wasser übertrauen. Abgeräumte Beete neu befehen. Tomaten pflanzen man an eine Südwand. Für Blumensohl ist der beste Düngungsabstand, verdünnte Asche (bei feuchtem Wetter). Nach der Ernte des Gartens, unter die Blätter feuchtes Wasser übertrauen. Spargelbeete fruchtbar düngen. Für Bohnen Stangen, für Erbsen Reiser. Blumensohlblumen mit Wässern unfehen. Endivien schneiden. Ausläufer: Erbsen, Bohnen, Karotten, rote Möhren, Kohl, Koffohl, Blumenkohl, Sellerie, Gurken, Kürbisse, Kürbisse, Gurken, Gurken, Radies; pflanzen kann man: Pfeffer, Knoblauch und Blumenkohl, Kohlrabi, Gurken, Sellerie, Porree usw.

**Blumengärten.** Rosenstämme bei Trockenheit bewässern, Rosen aus schlafende Auge östieren, einzelne Blätter abschneiden, ebenso abgeblühte Rosen. Von Monats- und Treppen Stellen machen. Schnittblumen vor Erbsen der Sonnenstrahlen schützen. Nelken-Möser. Rastloslösen. Anpflanzen, Zimmerpflanzen von nun an täglich zweimal begießen, früh und abends. Rosen mähen, wässern, beschneiden. Persönliche Enten handhoh abschneiden. Nütz nächste Jahr sein: Nelken, Goldfisch, Winterleuchten. Abgeschnittene Frühlingsträucher beschneiden. Hortensien, Tabak, Dahlien, Pelargonien genügend bewässern.

### Bauernregeln vom Juni

Der Landmann wünschet sich das erste und zweite Junidrittel feucht und warm, das letzte Junidrittel aber mehr warm als feucht, die Ernte vor der Tür steht und die Körner des Getreides gut ausreifen sollen. Daran, wie das Wetter im Juni ausfällt, ist dem Landmann ungemein viel gelegen, wie schon das alte Sprichwort besagt: „Auf den Juni kommt es an, wie die Ernte soll sein.“ — Wässert der Juni ins Donnerhorn, so wässert er ins Korn das liebe Korn. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdriest er meist das ganze Jahr. — Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. — Steht der Juni mild sich ein, wird auch mild der Dezember sein. — Auf besondere Tage gemüht sind folgende Bauernregeln: Nichts kann besser werden als der Bauer, die müssen braten! — Regen's am St. Barnabas, ihminnen Trauben bis ins Faß. — Was

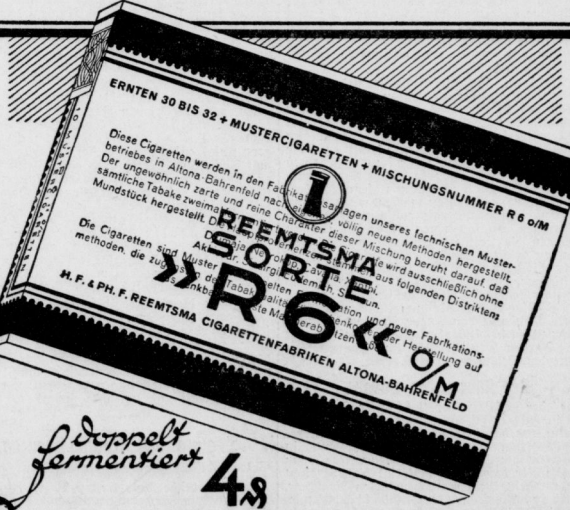
Bild-Schema im Durchleuchtungsapparat



# Klax und Wein

Durch doppelte Fermentation

Alles, was je an Liebe und Sorgfalt für ein Naturprodukt aufgewendet wurde, erfüllt die Pflege für unsere »R6« Tabake, die in ihrer Reinheit das Beispiel höchster Vollkommenheit darstellen.



*Doppelte Fermentiert* 4s

„Bruno Coerzer“ stieg pünktlich 12 Uhr auf
Flugflughaus der Fliegerortsgruppe Merseburg auf dem MZB-Platz / Kunstflüge, Segelflug, Ballonaufstieg

Aufschwung hat das absolute Fundament aller Erkenntnis... Die Fliegerortsgruppe Merseburg am Himmelsflughaus...

Vorgehen von 10 Uhr vortreten im Festflughaus... Die Durchführung der Fliegervergnügen...

Die Luft fühlte die Flugmaschine... Die Luft fühlte die Flugmaschine... Die Luft fühlte die Flugmaschine...

Von Nordosten her zog ein großer Freiballon... Die Fahrt nach oben...

Von Südwestlich her schleppte ein Flugzeug... Die Fahrt nach unten...

Hauptflughaus der Fliegervergnügen... Die Durchführung der Fliegervergnügen...

dem Freiballonaufstieg, nicht länger gewartet... Die Durchführung der Fliegervergnügen...

Als dann die vielen Ausflugsleuten am Ballonzug angehebelt waren... Die Durchführung der Fliegervergnügen...

Der Führer des Ballons... Die Durchführung der Fliegervergnügen...

stehenden Perlestrahlhimmel emporsteigen zu können, von Heran.

Von den drei Fortschrittlichen Fernziel- oder Belegungsflüge hatte man die letzte gewählt mit der Beschränkung eines 75-Kilometer-Ranges...

In Sturm und Regenschauern landete Ballonführer Schäbe, der nun feine 140. Fahrt gut beendete, den „Bruno Coerzer“ 4 Kilometer nordwestlich von Niederterebra bei Bad Nauha auf einem Alexander...

Die Regelleiter und Führer der MZB hatten alle 81 keine leichte Aufgabe... Die Durchführung der Fliegervergnügen...

Bimpfe bauen sich ein Heim
Gebietsführer Kadeneweth kommt

Am Samstag, dem 1. Juni 1935, findet die Hebergabe und Weihe des Jungvolkheims von Böhmlen „Dietrich Caark“ im Schloßgarten durch den Regierungspräsidenten Dr. Sommer statt.

Wie das neue Jungvolkheim entstanden ist, soll hier kurz erzählt werden... Die Durchführung der Fliegervergnügen...

Nun konnte man die Bimpfe arbeiten sehen, um zuerst einen Raum für eine Jungenschaft und später eine Werkstätte herzustellen... Die Durchführung der Fliegervergnügen...

Tagung des Roten Kreuzes
Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Land

Das Deutsche Rote Kreuz, Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Land, hält am Mittwoch, dem 30. Mai, um 15 Uhr im Kasino seine diesjährige Mitgliederversammlung ab.

Vandenberg, Anhalt; 8. Eisenbahnführer B. v. d. Merseburg (Schloßhof des Waggonrats Merseburg); 4. Kiehlung-Weigal (Hilf. Polat der Rallenberga-Mühlen); 5. S. n. i. s. Merseburg (Brieftischwever, von der Eisenbahn gestiftet).

Preisrichter der Motorradfahrer waren: 1. K. n. e. i. s. i. g. e. Merseburg (Hilf. Polat des Regierungsverordnungsamtes); 2. S. n. e. i. d. e. r. Merseburg (Autobahn der Kreisverwaltung); 3. K. e. i. n. d. i. e. n. i. s. Merseburg (Hilf. Polat des Regierungsverordnungsamtes); 4. K. e. i. n. d. i. e. n. i. s. Merseburg (Hilf. Polat des Regierungsverordnungsamtes); 5. K. e. i. n. d. i. e. n. i. s. Merseburg (Hilf. Polat des Regierungsverordnungsamtes); 6. K. e. i. n. d. i. e. n. i. s. Merseburg (Hilf. Polat des Regierungsverordnungsamtes); 7. K. e. i. n. d. i. e. n. i. s. Merseburg (Hilf. Polat des Regierungsverordnungsamtes); 8. K. e. i. n. d. i. e. n. i. s. Merseburg (Hilf. Polat des Regierungsverordnungsamtes); 9. K. e. i. n. d. i. e. n. i. s. Merseburg (Hilf. Polat des Regierungsverordnungsamtes); 10. K. e. i. n. d. i. e. n. i. s. Merseburg (Hilf. Polat des Regierungsverordnungsamtes).

ein Erlebnis

Der ersten stürmischen Täuschung, der Ballone fühlte sich und die Erde entfernte sich, folgte ein nicht zu beschreibender Eindruck über die Schönheit des Heimatländes aus der Vogelperspektive.

Nur die Fliegervergnügen war in allen Teilen die ganze Veranstaltung ein so erregender Tag wie für die MZB.

Die Blutmarke des Luftschutzbundes
haben ihre Tätigkeit begonnen.

Die Blutmarke des Reichsluftschutzbundes haben nun nach durchgeführter Schulung ihre Tätigkeit im zivilen Luftschutz aufgenommen. Sie werden in nächster Zeit mit den Jungwehrlern im Bloß die erforderlichen Maßnahmen festlegen und Wege für die praktische Durchführung dieser Maßnahmen zeigen.

Vom Nutzen rechter Wiesenpflege
Wiesenbesichtigungen und Düngungsverfuche in der Kreisbauernschaft

Zur Verbesserung und Verbesserung des Wirtschaftsertrages ist es in erster Linie erforderlich, auch den Wiesen und ihres Pflege entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken. Jeder muß bei der Besichtigung der Wiesenflächen häufig feststellen, daß diese noch recht mangelhaft behandelt werden.

Eine glückliche Wiesenpflege ist für die Wirtschaft des Bauern sehr wichtig. Es ist eine Arbeit, die nicht leicht zu leisten ist, aber die Wiesenflächen zu erhalten und zu verbessern ist für die Wirtschaft des Bauern sehr wichtig.

45 Merseburger vom NSDFB
fahren zum Frontflughaus am Sonntag

Wie wir hören, wird die Merseburger Ortsgruppe vom Nationalsozialistischen Deutschen Frontflughaus (Stahlhof) eine Abordnung von 45 Kameraden zum Frontflughaus am Sonntag entsenden. Aus dem Kreise Merseburg nehmen etwa 140 Kameraden teil.

Da gehen wir hin!
Eine Stammarstellung in Merseburg.

Unter der Schirmherrschaft des Kreisleiters Dörfel wird am Montag, dem 3. Juni, 20 Uhr, im Schloßgarten eine Stammarstellung in Merseburg durch eine Frontflughausabteilung durchgeführt.

Ein Tag voll Sonne
Gefelagsfest der Wasserbauverwaltung.

Eine große Freude bereitet die Wasserbauverwaltung Halle ihren Gefelagsfesten in Halle und Merseburg, indem auf ihre Veranstaltung am Mittwochabend im Refektorium Merseburg ein Gefelagsfest stattfand. Die halbtägige Gefelagsfeier war mit dem Motorboot „Merseburg“ eingeleitet, während die Merseburger nach dem nächtlichen Ausflug in die Gärten der Stadt zum Festplatz kamen.

Gartenschmuck am Kleinzoo
Von Tag zu Tag wird unter Leitung...

Von Tag zu Tag wird unter Leitung des Gartenbauvereins der Kleinzoo immer lebendiger. Nicht nur, daß sich der Tierbestand durch Schenkungen und durch Geburten ständig vermehrt, auch die gärtnerische Umgebung wird am Schönen immer prächtiger.

Das Wetter für morgen
Schwache Winde veränderlicher Richtung...

Schwache Winde veränderlicher Richtung, tagüber Abkühlung von Ostenheran. Fortdauer des im ganzen freundlichen Wetters.

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation of text from another page or a list of names.



Das Wort ist rund, vieredig ist die Tat.  
Ernst Raupach.  
Eines nur gibt es, was not hier tut:  
Anschaffen, Dürben, Befahren!  
Mag dich das Schicksal auch grausam  
narren,  
Trag es, wenn dich nicht ändern läßt,  
Nur bleib getreu, bleib fest!  
Friedrich der Große.

Freitag, den 13. . . .

Humoreske von Ferdinand Berjos.

Als ich in der Früh aufwachte, ließ ich mich vom Stuhl so heftig gegen den Bettvorhang, daß ich vor Schreck mit dem linken Bein zuerst aufstand, was ich sonst angentlich vermeide, da ich keine Veranlassung habe, das Schicksal unvorig heranzuführen. Während ich mich abzurückte, sah ich den Anderen und erwiderte: Ich bin ein großer Herr. Freitag, den 13. Das letzte den Kopf die Krone an!

Schon wollte ich auf der Klügere nachgeben und wieder ins Bett kriechen, da fiel mir noch rechtzeitig ein, daß meine Frau sehr unangenehm werden kann, wenn ich zu spät zum Frühstück komme, und laufend und schweigend verdrückte ich die Erinnerung der Morgenwache. Daß ich mir beim Malieren ein ganzes Kreuzwörterlein in beide Wangen schnitt, wundert mich nicht im geringsten.

Um so mehr wunderte ich sich, meine Frau, als ich ihr statt des üblichen Morgenkisses nur die Hand auf die Schulter legte und sagte: Ich weiß, Elsa, daß du heute und erliche dich, wie du mirstellen soll! Aber an diesem Tage ist mir alles gleich! Schick los!

Meine Frau, die sehr klug und jeder Tage gewachsen ist, fachte sich schnell und meinte so nebenhin: „Ausgesprochen — dann kauft du mir gleich ein paar Mandeln und ein paar Kleinflecken sohlen!“

Nun, ich weiß sehr wohl, wie man sich an Unglücksstagen zu verhalten hat: nicht anmunden und alles stillschweigend hinnehmen! Und deshalb erlöste ich, mein Weib, heute die zweite große Heberachtung, als ich ihr wortlos das Weib hinüberreichte und sie nur traurig und vorwurfslos anblickte.

„Du bist wohl heute nicht ganz richtig im Kopf?“ fragte sie mit der ihr eigenen Offenheit und freckte vorsichtshalber gleich das Weib ein. Da fiel mein Blick auf die nebenüberstehende Wand und mit einem genauen Aufsehen fiel mir das Sonntagsbröckchen. Natürlich schrie nicht das Sonntagsbröckchen, sondern ich, der Grund war eine große Spinne, die an der Wand dahinfroch.

Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen!“ murmelte ich bestimmter vor mich hin.

„Jamohl!“ nickte meine Frau grimmig, „nämlich deiner Tochter Fiabella, die heute morgen das Zimmer ausgefegt hat!“ Mit diesen Worten warf sie das Salz ins Wasser.

„Na!“ sagte ich wild, „das bedeutet Streit und Streit!“ Was ist dir nur für ein zänkisches Geschöpf!

„Während meine Frau noch dabei war, für eine lange und ausführliche Nupkrade Atem zu holen, brach ich heftig auf. Mein Bedarf an häuslichen Unglücksfällen war hiermit gedeckt. Dem Dmibus, der bereits an der Haltestelle hielt, war ich nur einen bösen Blick zu danken: der konnte lange warten, ehe ich mich in Trab setzte, nur, um zu erleben, daß er mir fürz vor der Nase doch noch davonfuhr! Das

der Dmibus noch immer hielt, nachdem ich schon längst an der nächsten Station war, sah ich nur als eine neue Fährde dieses abscheulichen Freitags auf!

Ein paar Schritte weiter lief mir Tante Agnes in die Arme. „Dein dir!“ fragte sie mich an, „der junge Botselmann hat dich mit meiner Tochter Elisabeth verlobt.“

„Ich werde mich freuen“, murmelte ich angesichtslos und immer nur mein eigenes Pech vor Augen, „den armen Brüdern mein Beileid auszuspochen!“

Tante Agnes fuhr wie von einer glühenden Schlinge geblissen zurück. Dann meinte sie kühl: „Schon als kleiner Junge bist du ein Flegel gewesen! Ich werde mal mit meinem Mann über dich sprechen, der das große Geschick mit dir machen wollte!“ Mit diesen Worten ließ sie mich stehen und rauschte davon.

„Hohohoh!“ sagte ich mir selber. „Aber Freitags! Dieser Freitag!“ Und nachdunkelnd setzte ich meinen Weg fort. Gerade als ich über den Dmibus ging, lief eine große schwarze Kugel vor mir über die Straße. Während ich weiterlieferte und ihr dabei freudensüßend nachstarrte, gab es plötzlich ein kleines Hindernis.

Des einen Freund ist des anderen Leid! dachte ich bei mir, nachdem ich mich aus dem Gefährt, in den ich hineingeklettert war, wieder herausgearbeitet hatte und die Menschenmenge, die sich gleich angefangen hatte, in einen unbeherrschlichen Jubel ausbrach.

Sie getroffene Gemeindefrau stimmte allerdings in diesen Jubel nicht mit ein. Im Gegenteil: auf meine launigen Worte (ein mit zerbrochenen Eiern betretener Mann kann sich nicht leisten, auch noch weinend zu sein) hin übertrete die Gemeindefrau ihre Anfinstern über den Welt im allgemeinen und meine Person im be-

sonderen auf eine derart dräuende und ansehliche Weise, daß die entsetzte Menschennenge nur widerwillig einem Schutzmann Platz machte, der der Einfachheit halber die Gemeindefrau, mich und den Gefährt zusammenfaßte und mit auf die Wache nahm.

„Geh hierher!“ sagte er mit Eiern hochgehobener Schwere wieder auf. Auf die Frage des Wachtmeisters, was nun eigentlich geschehen solle, lächelte ich kramphast und meinte: „Natürlich bezahle ich die Eier, das ist klar wie Einweiß. Ich habe nur eine Bitte: können Sie mich nicht bis heute Abend hier behalten?“

„Warum zum Donnerwetter?“ „Damit mir nicht noch mehr passiert. An einem Freitag habe ich immer Pech! Und wenn der Freitag sogar noch der Dreizehnte ist, dann gerichte ich mir das Geschick, verpöfne den Dmibus, belege die meine Tanten und falle in Gerüche und —“

Der unterbrach mich der Wachtmeister streng: „Hör'n Sie mal!“ sagte er, „Sie wollen uns wohl veräppeln, was? Heute ist doch Samstag, der vierzehnte! Freitag war gestern!“

„Ich farrte ich entsetzt vor. Dann habe ich geteilt: weggehen, das Kalendertblatt abzureißen!“ flüsterte ich, „dann habe ich ja eigentlich gar nicht nötig, Pech zu haben!“ Mit diesen Worten drückte ich der Gemeindefrau das Geld in die Hand, nahm meinen Hut und machte, daß ich fortkam.

„Was ist das für einen Augenblick nachdenklich gewesen. Dann glitt ein launiges Lächeln über meine Züge. Ich hatte schnell einem großen Alumenstrauß, rote hinter einem Dmibus her, den ich natürlich noch erwischt ich erwische ich den Dmibus, wenn ich will!“

Lodernde Feuer am Gangesstrand  
Lübertum und Leichenverbrennung im heiligen Benares

Benares, die große Stadt am süßen Gangesufer, der Hauptstadt der Gangesprovinz, ist ein heiliger Ort der Hindus, nicht als Kultstätten zur Zeit wieder im Mittelpunkt der indischen Welt. Millionen verdrängen hier jährlich ihre Gebeite und heiligen Waisungen. Und viele wären glücklich, hier sterben zu können, um durch die Gnade des Ganges zur höchsten Höhe des absoluten Seins emporzutreten.

So stellt sich das Wesen der heiligen Stadt im indischen Idealismus dar. Der Anblick der Wirklichkeit enttäuscht den Europäer, der sich in diese Welt schwer hineinfinden kann. Da ist allerdings der mächtige Strom und der Danditempel, der Hauptstättenplatz der bühnenden Kastrer. In kleinen Feilschings haben sie, unheimlich und unwirksam in ihrer Dargertel und Zierre. Man könnte sie für Wesen halten, die nicht von dieser Welt sind, ihre Köpfe umgibt und der seltsam hie und ahnig Blick. Das Weib bräut immer größte Verachtung entgegen. Man neigt sich vor dem höchstmal dieser Selbsteinigung, die für den Europäer grauenhaft und abstoßend wirkt.

Ganz in ihrer Nähe, vor dem Hintergrund eines anderen Tempels, liegt die heiligste Stätte von Benares, der Ort, der erfüllt ist von den lodernden Feuer und dem Qualm der Scheiterhaufen. auf denen die Körper

jener Glücklichen verbrannt werden, denen es vergünnt war, in der heiligen Stadt am Ganges ihre Augen für immer zu schließen. Der ganze Boden ist mit Schutt und Asche bedeckt. Immer neue, mächtige Holzstöße werden angehäuft und angezündet, nachdem die in ein weißes Tuch gefüllte Leiche ihren Platz gefunden hat.

Nur eine ganz bestimmte Holzart darf für diese Scheiterhaufen Verwendung finden — und gerade dieses Holz ist so teuer, daß nur Reiche es sich leisten können, hier verbrannt zu werden. Das Feuer zum Anzünden des Holzstößels muß aus dem Hause eines Donnar gehalten werden, das ist eine Kastei, der die Dmibus des heiligen Feuers übertragen ist.

Viele, viele im hohen Indien setzen alles daran, wenn sie sich dem Tode nachsehen, nach Benares zu gelangen. Zofschante und Zierre, die Gemeindefrau haben vom heiligen Feuer verzehrt und vom heiligen Strom geküret zu werden. Tritt der Tod auf einer solchen Reise unterwegs ein, dann muß die Leiche nach Benares geschickt werden. Das Feuer darf nicht vollenden, was es begonnen. Wenn das Holz heruntergebrannt ist, ist der Körper erst halb verlohrt. Seine schwarze, unförmliche Masse wird von den Weidenfäulen des Wassers des Ganges übergeben, dem gleichen Wasser, in dem die Frommen ihre reitlichen Waisungen vornehmen.

Was geschah am 31. Mai?

Vor 20 Jahren (1915): Die befestigte Stadt Straßburg wird von dem rechten Flügel der Wehrmacht unter General Graf von Botschmer im Sturm genommen.  
Vor 128 Jahren (1809): Ferdinand v. Schill fällt in der Schlacht von Straßburg. — Tod des Komponisten Felix Hanb in Wien.  
Vor 195 Jahren (1740): Thronbesteigung Friedrich II. von Preußen. — Tod des Königs Friedrich Wilhelm I.  
Vor 246 Jahren (1689): Worms von dem französischen General Melac niedergebrennt.

lachte freundlich hinter einer großen schwarzen Kugel her, die mir immer über den Weg lief und dann für ich nach Hause, um mit meiner Frau ein paar ernste Worte zu reden.

„Guten Tag, Elsa!“ sagte ich fröhlich und gab ihr einen herbeshaften Kuss auf den Mund. „Mir ist heute etwas Schenklisches passiert! Ich habe dir heute morgen aus Versehen ein Geldstück gegeben, der keine Quittung mehr hat. Gib ihn mir gleich her, damit ich dir einen anderen Schein dafür geben kann!“

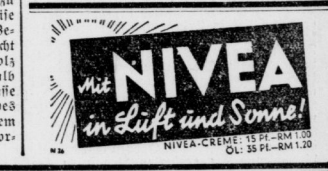
„Innerlich tat mir meine Frau natürlich leid — aber Ordnung muß Ordnung bleiben und ich dachte gar nicht daran, mir aus blichem Aberglauben heraus mein Geld aus der Tasche ziehen zu lassen!“

Meine Frau jedoch ließ mich durchaus nicht bestürzt zu sein. „Ich denke gar nicht daran, mein Lieber“, sagte sie, „auf diesen faulen Zauberscheinen zu stehen. Ich bin doch nicht so dumme, wie du ansetzt! Und nun komm mit mir!“

„Was ist das für ein Unsinn?“ fragte ich. „Und von diesem Tage an war ich von jedem Aberglauben befreit!“

Warum lie die Notbremse zogen

In Großbritannien werden in jedem Jahre durchschnittlich 20 Tausend durch das Ziehen der Notbremse zum Schaden gebracht. Das aber keineswegs immer ein ernstlicher Grund dafür vorliegt, sein eine Untersuchung der einzelnen Fälle, so wurde im Zeitschriften von einem Galt die Notbremse gezogen, weil der Fahrer sich nicht und unmanierlich bediente und er sich beschwerten wollte. Seine Beschwerde folgte ihm fünf Pfund Strafe. Ein Anwalt, der auf den Schultern seines Patrons lag, hielt an der Verurteilung des Mannes, und sprach: „Zwei Heinde arretieren in eine Schikare, weil sie unvorsichtig waren, ob das Fenitex geöffnet oder geschlossen gehalten werden sollte. Eine Frau aus die Notbremse, weil sie den Einbruch hatte, daß der Zug zu schnell fuhr.“ Ein Schlichter des Nordens, der die Notbremse zog, weil er sich beschwerten wollte, wurde zum Schaden von einem Galt die Notbremse gezogen, weil der Fahrer sich nicht und unmanierlich bediente und er sich beschwerten wollte. Seine Beschwerde folgte ihm fünf Pfund Strafe. Ein Anwalt, der auf den Schultern seines Patrons lag, hielt an der Verurteilung des Mannes, und sprach: „Zwei Heinde arretieren in eine Schikare, weil sie unvorsichtig waren, ob das Fenitex geöffnet oder geschlossen gehalten werden sollte. Eine Frau aus die Notbremse, weil sie den Einbruch hatte, daß der Zug zu schnell fuhr.“



Dr. Infried Hartmann  
Verteidiger in Straßburg

Originalroman von Martin Rutz  
Herausgegeben von Verlag Neues Leben, East Berlin

22. Fortsetzung.  
Sie gab nicht sofort Antwort. Aber endlich sprach sie und es schien, als ob sie dem, was er da sagte, mit Anteilnahme gefolgt sei. Sie fragte: „Welche Gründe wären das Ihrer Ansicht nach?“

„Wollen wir zunächst den ersten nennen: Wohlkühlerheit daß Ihr Ernst meinen Grund darin, daß man Sie zu einer bestimmten Zeit und mit einem gewissen Vorbehalt von einem Manne zur Frau begehrt zu werden, den Sie nicht lieben, den Sie aber nicht abzuweisen wagen würden. Wir wollen ganz offen miteinander sprechen, und ich hoffe, Sie scheuen mir rechtloses Vertrauen. Fragen wir also auch, was dieser Mann ist, von dem ich jetzt sprach: Sie würden dabei an mich denken! Ihre Eltern und auch meine Verwandten würden es sehr gern sehen, wenn ich um Sie werden würde. Fräulein Gretel, wenn Sie meine Frau würden, Sie, um nun sagen Sie mir, wie Sie darüber denken, ganz offen!“

„Ihre Augen gingen rascher, und ihre Augen glitzerten unruhig dahin und dorthin. Sie sagte zum Sprechen an und schied dann doch wieder. Langsam kam es schließlich über ihre Lippen: „Ich weiß nicht, wie Sie diese Worte meinen. Herr Doktor, ich weiß nicht, wie Sie sie selbst über das alles denken. Ich würde mich nicht fürchten, Ihre Frau zu sein; denn ich schäme Sie sehr hoch, und ich weiß, daß Sie ein guter Mensch sind. Nur — Liebe, wie sie wohl oft awidenen Mann und Frau blühen soll, wie sie auch er das rechte Glück bringt, solche Liebe finde ich nicht in mir. Sie bringen.“  
Friedrich Hartmann nickte lächelnd.  
„Ich bin Ihnen dankbar für diese Geständ-

nis. Es überrascht mich nicht, und Sie bringen mir damit auch keine Enttäuschung. Denn ich habe nicht die Absicht, um Sie zu werben. Also diese Sorge sind Sie nun los!“

„Sie ich ihn an, erstmals wieder, und ein leises, etwas wehes Lächeln glitt um ihre Lippen.“

„Aber ich Ihnen nur keine Enttäuschung bringe!“

„Nein, Fräulein Gretel, Sie enttäuschen mich nicht! Aber wissen Sie, Ihre Eltern und meine Verwandten können mir ja ruhig weiterhin noch daran glauben lassen, daß wir uns finden werden. Ich heute nämlich, wir werden uns wohl noch öfters treffen wollen und uns manches zu sagen haben, und eben dafür ist es vielleicht ganz gut, unsere Umgebungen ein wenig über unsere Gedanken zu täuschen. Und jetzt lassen Sie mich: Ich bin, meine gewohnten Gedanken für Ihren in letzter Zeit geäußerten Ernst gewieken.“

„Sie schüttelte leich den Kopf.  
„Nein!“ Es ist ein anderer Grund.“

„Ja, und auf den siele ich jetzt zu, und wenn ich dabei recht denke, dann soll es so sein, wie ich vorhin sagte: Wir wollen Verbündete sein und die andere ein wenig irte führen. Also der andere Grund ist, daß wir uns gleich mit einem Namen nennen! Er heißt Dr. Albert Nid!“  
„Er blieb stehen und schaute sie, ihn anzufragen.“  
„Sagen Sie auch jetzt offen und offen. Fräulein Gretel! Das ist recht! Sie sind schon dabei vor ihm, und er schaute prüfend in ihre ersten braunen Augen. Seine Kam es über ihre Lippen: „Ja, Sie haben recht.“

Herr Doktor, aber ich darf zu keinem Menschen darüber sprechen.“

„Mir sollen Sie Ihr Vertrauen schenken! Meine Verwandten verurteilen Dr. Nid hart, und Ihre Eltern auch, nicht wahr?“

„Meine Mutter mehr als mein Vater. Er hat immer noch mit der Möglichkeit gerechnet, daß Dr. Nid nicht richtig ist. Und als Sie gekren bei uns lo gut über ihn sprachen, wurde mein Vater democh noch päntiger gegen Dr. Nid gestimmt! Meine Mutter freilich glaubt auch jetzt noch an seine Schuld, und Ihre Frau Schwelger auch.“

„Können wir Sie glauben, was Sie wollen! Sie aber möchten ihn bestimmt für schuldig halten?“

„Es kam eine Pause, und Friedrich Hartmann sahke nach Gretel Murringers Hand.“

„Kommen Sie, lassen Sie sich zu mir und sprechen Siechen ihm sah, achand sie: „Ich habe ja Herrn Dr. Nid lange nicht gesehen.“

„Hat er Ihnen auch nicht geschrieben?“

„Nein! Nur ab und zu landte er einen Gruß an meine Eltern und dabei auch an mich.“

„Wie ist er in bitterer Not verstrunken ist, weil ihm vielleicht der Untergang droht.“

„Was ist das für ein Unsinn! Ich habe Sie ja schon, weshalb trifft sie Not Sie so schwer?“

„Wie ist er in Gefahr?“

„Seine Augen liehen nicht von ihrem Anblick, und ihre Stimme klang wieder an sein Dr: „Niemand weiß es, und auch er weiß es nicht. Aber da Sie mich fragen und weil Sie es sind, der diese Frage nicht: Ja und habe ich lieb.“

„Friedrich Hartmann atmete auf, und er sagte nach ihrer Reden: „Es ist schön, daß Sie mich sprechen. Allen was mir mitzuteilen sprechen, das bleibt unter uns, das erzählt niemand, so lange Sie das so wollen.“

„Sie sah ihm in die Augen, und unbegrenzte Dankbarkeit sprach aus ihrem Blick.“

„Wie gut Sie zu mir sind, Herr Doktor! Ich dürfte ja beheim nie von dieser Liebe sprechen. Auch damals nicht, denn Sie sind hier noch. Sie sind, um allem meine Mutter, waren als bald voller Mißtrauen, daß er mich beschreiben könnte, und sie sagten, er hätte nur ihr Vermögen im Sinn, weil er arm sei und um seine Erbschaft kämpfen müßte. Er ahnte oder erwartete diese Entart, und deshalb schwieg er, auch mir gegenüber. Ich habe mich nicht so vielen, daß er mich gern hatte.“

„Und dann ging er, ohne das entscheidende Wort gesprochen zu haben?“

# Seltame Reise einer Kaiserin

## Fahrt nach der Krone vor 150 Jahren / Potemkin'sche Dörfer

Katharina II. die arme Prinzessin von Anhalt-Bertholz kam dorthin, kam auf der Höhe ihrer Macht. Doch immer erfüllten sie Pläne von der Eroberung des Orients, Pläne voller Staatsklugheit und zugleich überhaupit vom romantischen Glanz eines asiatischen Wäldchens.

Im Jahre 1783 ließ Katharina durch ihren Gemahl Potemkin, der die höchsten Posten des Ministeriums in einer Person vereinigte — er war Generalgouverneur, Großadmiral und Feldmarschall — mitten im Frieden die Krone besetzen. Damit schien den russischen Schiffen der Weg durch das Schwarze Meer bis nach Konstantinopel geöffnet. Zu jener Zeit war Katharina nicht mehr das Urbild weiblicher Schönheit, das so viele Männer begeistert hatte. Ihr treuer Geliebter Kanonik lag unter den Truhenweiden von Jaroslaw-Zelo begraben. Sie hatte allein gewohnt, Abkündigung und Liebe, aber jetzt mochte nicht mehr Freude.

Die tiefe Melancholie, die sie beherrschte, brachte sie auf den Gedanken, ihre fiktiven Provinzen zu besuchen. Völligst befohlen sie eine dunkle Wohnung, das ihr Leben sich bald zu Ende neigte. Vielleicht mochte sie noch einmal die Welt in ihrem letzten Glanze sehen. Vielleicht träumte sie von den Wäldern des Orients.

Katharina verließ Petersburg. Sie war alles andere als بهتر und frohgemut, denn ihre Entsch. die Großfürstin Alexandra und Konstantin, denen sie in Anstalt und in Anstalt Konstantinopels hatte sein wollen, sitzen an den Wundpocken und konnten sie nicht begreifen. In ihrem Wagen sah ihr damaliger neuer Liebhaber, Graf Mamonow, der noch vor kurzem ein armer Unteroffizier gewesen war, eine ältere Gesellschaft und der überreichliche Glanz, Graf Goltz. Die Glanzlandschaften und Frankreich folgten in einem anderen Wagen. Der Abschied bildete ein langer Zug von weit über hundert Schritten. Wie Begleitgatter haben folgen sie dahin. Wenn die Sonne untergegangen war, umtanzten plötzlich an den Seiten des Weges in geringer Entfernung voneinander Tische von Tannen und Nadeln in die Höhe. Das war heller als am Tage. Und der Himmel über den Reisenden erschien wie ein weiniges breiterer purpurner Baldachin. Aus den Dörfern, die das Volk herauf, warf sich nieder, das Licht in den Schenke und erhob sich erst, wenn Katharina längst vorher geritten war.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

traut. Man hatte Grundstücke an 100 Städten verteilt und Aufseher aus Deutschland, Polen und Holland in menschenleeren Städten und gelockt. Jetzt wollte er seiner Kaiserin die ausdauernden Schöpfungen zeigen, die aus seinem Wunsch und Willen entstanden, aber eben noch nicht vollendet waren.

Die Galeere der Herrlichkeit. Eine ganze Flotte von Schiffen lag festlich geordnet und bunt beweiht am Ufer des Dnepr. Am 1. Mai, während alle Glocken läuteten, und eine herrliche Sonne vom tiefblauen Himmel strahlte, betrat Katharina die Staatsgaleere, die sie den Ruf hinunter tragen sollte. Mühsam empfing die Kaiserin aus jubelnden Kanonieren. In den Zimmern, die auf dem Verdeck erbaut waren, schmückte alles von Gold, Silber und Sammet. Das Schiff der Kaiserin lagte sich in Bewegung, ein langer Zug von 80 Galeeren folgte ihm. Wie soll es eine glänzende Gesellschaft auf den schwankenden Brettern von Schiffen gegeben haben. Von fernher waren die armen Bauern zum Spalierstellen an die Ankerplätze befohlen worden. Die Her entlang zogen sich Reihen von Kindern und Kindern auf blumigen Wiesen. Aus dem tiefen Grün der Gebirge, schimmerten die Mauern stierlicher Landhäuser, dann wieder entzog ein vorprächtigem Singeln mit Wein- gärten die Landschaft den Blick. Wie, gleich, darauf veränderte sich die Landschaft in prächtige Gärten voll wilder Blüten. Auf jeder der Wild reichte, sah er jetzt blühende Dörfer

# Interessante Kleinigkeiten

Man hat früher geglaubt, daß der Viber seinen breiten, flachen Schwanz als Ausrüstungselemente, wenn er seine verächtlichen Dämme baut, und daß er auf dem Schwanz aus wie auf einer Art Schlitze vom Steine und altert Baumaterial heranzuführen. Das ist jedoch eine Fabel. Der Viber braucht seinen Schwanz in erster Linie als Stenerndes, wenn er unter Wasser schwimmt, dann aber auch, um damit auf die Oberfläche des Wassers zu flachen, und auf diese Weise für die Familienmitglieder ein Gefährtenpaar zu geben, wenn keine in der Nähe sind.

In Amerika gibt es jetzt Zigarettenautomaten, in denen, wenn man eine Münze eingeworfen hat, ein kleiner Sprechapparat in Bewegung gesetzt wird, der den Namen der Zigarette und einige lobende Worte darüber sagt.

Englische Textilfabrikanten haben einen neuen, eigentümlichen Stoff in den Handel gebracht, und zwar ein Gewebe aus Glasfäden, die mit Wolle, Baumwolle oder Seide umwunden sind. Das Gewebe sieht genau aus wie gewöhnlicher Stoff. Nach Auslage Schwebelicht hat dieses neue Gewebe viele wertvolle Eigenschaften. Es ist haltbar, färbt nicht und ist fast unempfindlich für Alkali. Die englischen Zeitungen prophezeien den Glasfäden eine große Zukunft.

Ein fonderbarer Geizhals in Kanton konnte sich nicht entschließen, sein Vermögen in seinem Tode ohne weiteres den Platonen zu hinterlassen. Er arbeitete an einem Testament, welches eine Karte aus, aus der man ersehen konnte, wo der Schatz verborgen war. Erst sein Enkel fand diese Karte, folgte den dort gegebenen Weisungen und entdeckte schließlich

den Ausgang der Schatzgräberverhandlung werden könnte? Sie verhielte ohne Hören: „Ja, ich will alles tun, was Sie für nötig halten.“

„Ich würde nämlich vor allem den Nachweis erbringen, daß Sie nicht die Karte selbst, sondern freundschaftliche Gefühle hat, und dies gelang mir am überzeugendsten, wenn ich bei der Verhandlung Sie dem Gericht als Zeugin vorstellen könnte, wenn das Gericht aus Ihrem Munde erfährt, daß Sie Dr. Nied liebt.“

„Ja, aber... Wenn er nun fragt, daß er mich nicht...“

„Er liebt Sie! Jetzt freilich habe er viele Liebe für völlig ungeschicktes. Er hat sich, daß er auch nach einem Freispruch nie mehr um Sie werden könnte. Aber wir wollen da noch viel erhellen, Fräulein Gretel! Er soll noch nicht wissen, wie ich für den Fall, daß die Verhandlung kommt, beabsichtige. Wenn er Sie denn unvorsichtig vor dem Richterlich stehen läßt, wenn er Ihre Worte hört, er würde angeklagt Ihres Dieners zu sein, und Sie würden mich anrufen, und das er während all der Zeit, da er in Abhandlung war, immer und ansichtslos an Sie dachte. Glauben Sie den Mut zu dieser Tat? Ich Ihre Liebe so groß, daß Sie sich wirklich vor all den vielen fremden Menschen offen zu Dr. Nied befehlen würde.“

„Ihre Stimme klang ganz selb.“

„Das ist schon! Nun habe ich vorerst genug gefragt. Jetzt dürfen Sie mich fragen. Sie werden nicht noch vieles von mir wissen wollen. Bitte, hören Sie mich nicht mehr, wie in mir Ihren besten Freund oder einen älteren Bruder, und fragen Sie! Ich will Ihnen gern antworten.“

Am Nachmittag wanderte Friedrich Hartmann an Camilla Reigens Seite hinaus zum Thumberg. Sie hatten den schönen Nyctophag am Bergwald gelassen gewähnt, und der aufsteigende Wald gab viel Schatten und machte die Wanderung an diesem heißen Tag zu einem wirklichen Vergnügen.

Vor ihnen und hinter ihnen waren andere Ausflügler, sie wurden den älteren überholt und

mit Rüstbüchern. Gegen Abend erhofft fernes Glöckengeläut. Unfuge Kanonieren erklangen über den Strom, sobald die Kaiserin aus ihrem Zimmer auf das Verdeck trat, das nachts hatte sich ein Sternenhimmel über alle Schiffe aufleucht. Zahlreiche von buntfarbenen Laternen zogen sich von Wolk zu Wolk. Die vornehmen Damen auf den Schiffen lächelten den einwirkenden, melancholischen Gezeiten der Natur. Aber unter dem blauen Himmel der Dämmerung, die das Ganze leuchtete, Potemkin hatte trefflich für alles geforgt.

Stimmen und — Stützen. Diese herrliche Landschaft, die sich da am Ufer des Flusses entlang, viele arabischen Gefilde, bestet von glücklichen Menschen, — sie waren nichts als — ein Traum. Die Dörfer waren in aller Eile angelegt, um nach der Vorbereit der Kaiserin wieder verlassen zu werden. Diese prächtigen Klänge hatte man erst vor zwei Tagen in die Erde gelegt, und dort, wo die Jasminsträucher blühten, war wenige Stunden nach Vorbereit der Kaiserin nichts mehr zu sehen, als eine trostlose Ebene aus Stein und Sand, durch die sich der Dnepr träge dahinschlängte. Wohlstand den Stützen einer großen Stadt, der sich aus den Menschen, das als Dörfer und Bauern, das als Städte und Soldaten, genau wie es der stichtige Negiv Potemkin angeordnet hatte. Einige der Gäste auf den Schiffen waren fa unterrichtet und raunten es sich leicht ins Ohr, daß die Dörfer erst vor ein paar Tagen im Boden in der Kerne nur gekünsteltes Spielzeug waren. Dort, wo die Wasserfälle des Dnepr beginnen, verließ die Kaiserin ihre Privatgaleere. Sie erließ der Kaiserin ein anderer Bewunderer entgegen. Kaiser Joseph II. lag in einem goldenen Kaross seinen Triumphzug. In Cherson ließ die Kaiserin über

# Einmal nur, ach einmal nur...

einem Tor die Worte: „Hier geht der Weg nach Konstantinopel.“

Umitten von Säulen lag die Stadt, und Zahlreiche von Märlsteinen waren gerade einer Epidemie erlegen. Als aber Katharina mit ihrem geliebten Staatswagen durch die Straßen fuhr, sollte sie von all dem Jammer nichts bemerken. Blumensträuße gingen an den Säulen, Triumphspalten wählten sich über ihren Weg, und zwei große Schiffe wurden, um sie zu ehren, von Dampf entlassen. Katharina mochte um ein wenig Freude gegen die Tünnen gewinnen. Der fiktive Zeitspaß Redaktor am Dnepr hinüberfahren. Aber türkische Fregatten verweirten ihr den Weg.

So gelangte Katharina in die Krone und auf die erlichte Zaurische Halbinsel. Hier wurden alle Maßnahmen getroffen, um der Kaiserin lebendig. Katharina glaubte zu träumen beim Anblick der schlanken Minarets, der Springbrunnen in den Säulen und der goldenen Kuppeln. Kaiser Joseph II. begann das Spiel zu durchzuführen, das hier getrieben wurde. Man wollte ihn um ein wenig Freude gegen die Tünnen gewinnen. Der er lebte ab und lante von Katharina und Potemkin: Sie wollen nichts als fliehen, es ist alles Schein.

Er verließ die Kaiserin, die allein nach Moskau zurückkehrte. Dort empfing sie der Abel feierlich in altertümlicher Tracht. Hier die Tünnen der Männer waren bewußt. Ueberall ließ Katharina auf hinteres Schweigen. Nicht Dnepr erschien — er war einst ihr treuer Diener gewesen und lebte jetzt verbannt fern vom Hofe — und brachte ihr die Nachricht, daß die Dnepr in Kiew ein paar Tage in Kiew verweilen sollte, bis die Kaiserin wieder abreiste. Katharina war erschöpft und erkrankte. Sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

Die Kaiserin hatte bei der Fahrt in der frühen Winterzeit ihre alte Winterzeit wieder gewonnen. Wochen vergingen. In ausgelassener Stimmung trat der Zug in Kiew ein, blieb dort ein paar Tage, um die Dörfer auf dem Durch fortsetzen zu können, der er um diese Zeit eifriger war. Kiew war nicht mehr die gefeierte, heilige Stadt Ukrainlands, nur ihre Ruinen und einige verpöhlte Glöckentürme erheben an den Trümmern der Vergangenheit. Die Kaiserin verlangte Essen und Bewegung, sie wollte sich nicht langweilen, sie wollte unterhalten sein.

# Auffösungen der Rätsel:

Nachdies Gitterrätsel, 1. Steigalt, 2. Herbst, 3. Schloßerei, 4. Arabella.

Reuzworträtsel, Waagerecht: 1. Al, 4. Brie, 6. Leder, 7. Zan, 9. Kra, 12. Saito, 14. Mele, 15. Zur, 16. Meate, 18. Gleim, 20. Die, 22. Ann, 23. Veler, 26. Vile, 27. Som, — Sen, 28. G, 1. Ar, 2. Gido, 3. Vere, 4. Wut, 5. Wader, 7. Adel, 8. Altai, 10. Regen, 11. Alvin, 13. Die, 14. Ar, 17. Zell, 19. Vire, 21. Elm, 24. Eis, 25. Elm.

Was hat off die Luftst adreht, daß der fonderbar schön Ton, den die alten Tische zu kriechen, die sich auf hoher See befinden und selber keinen Ort an Bord haben. Der Kapitän meldet durch Anrufbuch, was dem Kranken auf dem Schiff fehlt. Der Arzt der Funktion stellt die Diagnose und gibt Anweisungen für die Behandlung.

Man hat oft die Luftst adreht, daß der fonderbar schön Ton, den die alten Tische zu kriechen, die sich auf hoher See befinden und selber keinen Ort an Bord haben. Der Kapitän meldet durch Anrufbuch, was dem Kranken auf dem Schiff fehlt. Der Arzt der Funktion stellt die Diagnose und gibt Anweisungen für die Behandlung.

Man hat oft die Luftst adreht, daß der fonderbar schön Ton, den die alten Tische zu kriechen, die sich auf hoher See befinden und selber keinen Ort an Bord haben. Der Kapitän meldet durch Anrufbuch, was dem Kranken auf dem Schiff fehlt. Der Arzt der Funktion stellt die Diagnose und gibt Anweisungen für die Behandlung.

Man hat oft die Luftst adreht, daß der fonderbar schön Ton, den die alten Tische zu kriechen, die sich auf hoher See befinden und selber keinen Ort an Bord haben. Der Kapitän meldet durch Anrufbuch, was dem Kranken auf dem Schiff fehlt. Der Arzt der Funktion stellt die Diagnose und gibt Anweisungen für die Behandlung.

Man hat oft die Luftst adreht, daß der fonderbar schön Ton, den die alten Tische zu kriechen, die sich auf hoher See befinden und selber keinen Ort an Bord haben. Der Kapitän meldet durch Anrufbuch, was dem Kranken auf dem Schiff fehlt. Der Arzt der Funktion stellt die Diagnose und gibt Anweisungen für die Behandlung.

Man hat oft die Luftst adreht, daß der fonderbar schön Ton, den die alten Tische zu kriechen, die sich auf hoher See befinden und selber keinen Ort an Bord haben. Der Kapitän meldet durch Anrufbuch, was dem Kranken auf dem Schiff fehlt. Der Arzt der Funktion stellt die Diagnose und gibt Anweisungen für die Behandlung.

Man hat oft die Luftst adreht, daß der fonderbar schön Ton, den die alten Tische zu kriechen, die sich auf hoher See befinden und selber keinen Ort an Bord haben. Der Kapitän meldet durch Anrufbuch, was dem Kranken auf dem Schiff fehlt. Der Arzt der Funktion stellt die Diagnose und gibt Anweisungen für die Behandlung.

Man hat oft die Luftst adreht, daß der fonderbar schön Ton, den die alten Tische zu kriechen, die sich auf hoher See befinden und selber keinen Ort an Bord haben. Der Kapitän meldet durch Anrufbuch, was dem Kranken auf dem Schiff fehlt. Der Arzt der Funktion stellt die Diagnose und gibt Anweisungen für die Behandlung.

Man hat oft die Luftst adreht, daß der fonderbar schön Ton, den die alten Tische zu kriechen, die sich auf hoher See befinden und selber keinen Ort an Bord haben. Der Kapitän meldet durch Anrufbuch, was dem Kranken auf dem Schiff fehlt. Der Arzt der Funktion stellt die Diagnose und gibt Anweisungen für die Behandlung.

Man hat oft die Luftst adreht, daß der fonderbar schön Ton, den die alten Tische zu kriechen, die sich auf hoher See befinden und selber keinen Ort an Bord haben. Der Kapitän meldet durch Anrufbuch, was dem Kranken auf dem Schiff fehlt. Der Arzt der Funktion stellt die Diagnose und gibt Anweisungen für die Behandlung.



# Fußball-Werbeflag auf dem 99er Platz

### 132 Spieler waren aktiv / Bezirksklasse und Presse revanchierten sich für die letzten Niederlagen Unerwartete Ergebnisse bei den unteren Mannschaften

Der Vormittag des Himmelfahrtstages war durch die große Veranstaltung der Flieger-Disparade mit dem Ballonanstieg und der WFA-Ballonverlosungslauf ausgefüllt, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten. Der Nachmittag dann den beiden vollstündlichen Sportsarten, Fuß- und Handball. Während die Handballspieler auf dem Freizeiplatz tätig waren, fand das überaus große Programm der Fußballspiele auf dem 99er-Sportplatz seine Erledigung. Nicht weniger als zwölf Mannschaften stellten sich hier im Rahmen der Sportverbände des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zum freizeithilflichen Wettbewerb, um dem Fußballsport neue Anhänger zuzuführen. Schon vom Vormittag ab herrschte auf den beiden Plätzen der 99er-Anlage reges Leben und Treiben und kaum hatten alle Gegner das Spielfeld verlassen, so folsten ihnen weiß schon auf dem Fuße die Partner des nächsten Kampfes. Betamen die Zuschauer auch nicht immer gerade erstklassige Leistungen zu sehen, so hätte diese Veranstaltung an sich doch einen größeren Publikumerfolg verdienen müssen.

Im Hauptspiel des Tages feierte die Bezirksklasse einen überragenden Sieg und revanchierte sich somit für die letzte Niederlage, die die Mannschaften feierlich von der Kreisliga-Kombination hinnehmen mußten. Auch in dem Vorspiel kam es zu einem nicht ganz erwarteten Ergebnis. Diesmal verlor die Freizeiteule über das größere Kräfteverhältnis und sie konnten

ihre Gegner, die Werseburger Schiedsrichter, die ebenfalls feierliche Eröffnung feierten die Meisterschaften über Freizeiten Klassenunterirdischen Sieg über die gleiche Off der W.F.R. 99's Reserve konnte Freizeiteule 1. knapp aber sicher bezwingen, und das sich auch mit einer Fußballmannschaft am Wettsport als ebenfalls herrschende Arbeitsdienstag auf der 1. Mannschaft von Neuschau knapp das Nachsehen. Aufsehen die genauen Resultate der einzelnen Spiele:

- Bezirksklasse-Reisefolge 4:1 (2:0), Freizeiteule-Schiedsrichter 5:3 (1:2), Freizeiteule 2-W.F.R. 2.11:1 (3:1), Freizeiteule 2-Freizeiteule 1.4:2 (1:0), Neuschau 1-W.F.R. Werseburg 1.3:4 (1:3), Freizeiteule 2-W.F.R. 3.4:0 (2:2).

Das für den Mittwochsabend vorgesehene Jugendprogramm konnte leider nicht in der Absichtung durchgeführt werden, da die meisten der Jugendspieler durch ihre Arbeit verhindert waren. Es spielte deshalb die Jugendmannschaft des W.F.R. gegen eine aus den von anderen Vereinen anwesenden Jugendlichen und Knabenspielern zusammengesetzte Mannschaft. Die W.F.R. als die bessere Einheit siegte hier mit 5:0. — Die Spielvereinigung Neumarkt spielte im Rahmen der Werbewoche gegen TuRa Weißenfels mit einem 4:2. (3:1) in der 4. und 3. Spielrunde trennten sich 1:1. Auch in 3. Spielrunde aus Anlaß der Werbewoche aufreichte Fußballspiele statt. Im Mittwochsabend Sportbrüder 3:1 und Favorit konnte die Jungfrau von Wedder Halle mit 4:0 bezwingen. Im Mittwochsabend wurde schließlich dann eine formidabile Erfolge der hiesigen Jungfrau einer gleichmächtigen Mannschaft der Bezirksklasse mit 1:3 bezogen.

Ergebnissen antreten mußten, hatten aber das Recht die Freizeiten in härtester Defension und vorzüglicher Schutzlinie anzutreten, die jede sich bietende Chance sofort ausnutzten.

99 2 - Freizeiteule 1.4:2 (1:0). Die Freizeiteule konnten hier nicht an ihre letzten unteren Leistungen antreten. Bis zur Pause hielten sie die durch Aktion 1 verstärkten 99er-Gef mit stand, dann aber fielen sie mehr und mehr auseinander, so daß der Sieg der Mannschaften bei energiegeladener Zünderleistungen noch höher hätte ausfallen können.

Neuschau 1-W.F.R. Werseburg 3:4 (1:3). Die Arbeitsdienster hatten eine überraschend starke Leistung zu verzeichnen, die sich bis zur Pause in verdienten klaren Vorführung zeigte. Nach dem Wechsel kam dann Neuschau noch mehr und mehr auf, konnte aber dem Endspiel der Arbeitsdienster nicht mehr gefährden.

## Neumarkt siegt trotz Straf

Mit 4:2 (1:1) wurde TuRa Weißenfels geschlagen. Die Weiseltaler wurden gestern ohne Reinsberger, Sennig und Erdmenger spielen und für sie Erfolge einstellten. Trotzdem lieferte die Elf aber ein gutes Spiel

## Der Werbewoche letzte Tage

### Zum Wochenende noch einmal Hochbetrieb diesmal zu Wasser und zu Lande

In den vergangenen Tagen der Reichssportverbände, die mit den Himmelfahrtstagen eine Fülle von sportlichen Darbietungen aller Art brachte, hatten die Turner und Sportler aller Gebiete vielfach Gelegenheit, sich zu zeigen. Man sollte nicht glauben, daß es noch weiter kommen wäre, immer wieder von neuem den lauten Ruf an alle Arbeitstendenzen, die Stufenleiter und Abzweigungen, zum Beitritt in einen der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen zu richten. Der in der letzten Tagen noch nicht den Weg auf einen unserer Sportplätze fand, der kam nun zum Wochenende das bisher stärklich Verhältnisse in reichem Maße nachholen.

Das Wochenende bringt noch einmal reichlichen Sportbetrieb in Nürting. Der Sonnabend ist der Tag der Wasserfreunde. Unsere Ruderer und Kanusportler führen eine gemeinsame Ausfahrt auf der Saale durch, die mit einem abendlichen Kampionier endet. Im Parkbad ist die Wasserballmannschaft des W.F.R. und auch die Weiseltaler Schwimmer weilen zu Gast in Werseburg. Am Abend kommen dann die Teilnehmer im Bootsbau der W.F.R. gefällig zusammen. Der Sonntag als letzter Tag der Werbewoche bringt dann leistungsfähige Wettkämpfe, bei denen ebenfalls die Stadtmessierkräfte von Werseburg, für Männer und Frauen auf dem M.H.G.-Platz angestrichen werden. Die einzelnen Konfirmanden sind: Hochsprung, 1000-Meterlauf, Angeltour, 4 mal 75 Meter-Staffel für Männer, 400-Meterlauf, Diskuswurf und 100-Meterlauf. Die Formations- und Verbände umrahmen die Einzelkämpfe durch Mannschaftswettkämpfe.

Ihren Abschied findet die Reichssportverbände in Werseburg mit einer großen Veranstaltung um 20.00 Uhr in den Weiseltaler. Dort werden im Laufe der Veranstaltung die Freizeiteulen von Tschau von Turnern und Turnerinnen besucht und Filmvorführungen über die Olympischen Spiele gehalten werden. Nach der Siegerehrung finden sich die gesamte Werseburger aktive Turnerhilfe und die Sportler in einem Schlußklub zusammen.

## Das Quartett der Vorkampfrunde

### Wie sie in früheren Jahren beim Kampf um die „Victoria“ abgefeuert haben Sonderbericht unseres ständigen E.Ch.-Mitarbeiters.

Während in Dresden die deutsche Bismarckmannschaft im Kampf mit der Tschechoslowakei zu einem so schönen Erfolg gekommen ist, wurde der Schlußkampf unter dem zweiten Akt der Bundesspiele gewonnen, die der Gruppe nach dem ersten und werden nunmehr in der Vorbildrunde die beiden Mannschaften zu sehen haben, die das Schlußspiel befechten dürfen. Wie haben nun die beiden Gruppenwettbewerber noch als besten Besonderen. Um so größer die Spannung, gleich am Anfang in die Vorbildrunde zu kommen.

## Der W.F.R. Stuttgart siegt erstmals am Start.

Nach niemals ist es dem Stuttgarter bisher gelungen, als Vertreter des Bundes die Bundesspiele teilzunehmen; weder als Absteiger der Landesmeister noch als besten Besonderen. Um so größer die Spannung, gleich am Anfang in die Vorbildrunde zu kommen.

und siegte in dieser Höhe verdient. Die Gäste waren jedoch ein erstklassiger Spieler. In der 20. Min. zuerst in Führung. Nach einem freischußigen des Grabenverteilers hatte der Ballüberführer Götter unglücklich eingeschlagen. Acht Minuten später fiel dann für Neumarkt der Ausgleich, indem Götter eine Flanke von Gromball einwarf. Beide Mannschaften kämpften nun um die Führung. Das Spiel nimmt an Tempo zu und kurz vor dem Halbzeitpfiff kann Götter durch einen gefährlichen Fernschuß gerade noch zur Erde senken. Ungefähr zehn Minuten nach dem Wechsel fällt dann im Anschluß an eine Kombination Silberdt. Götter durch den Kapitän der 2-1-Führung für Neumarkt. Ein Anschlag Götters verfehlt dann aber Weiseltaler sofort. Kommen die Weiseltaler gefährlicher durch. Innerhalb zwölf es aber noch bis sieben Minuten vor Schluß, ohne Götter ein Wirtsfeld zu verpassen. Die 3-2-Führung verwandelt man kurz vor dem Schluß stellt dann Götter durch ein schönes viertes Tor den Sieg der Spielvereinigung sicher. Am Ende der Werbewoche (Sportring Nürting) leitet zu aller Zufriedenheit. Am Mi-Sonnen-Treffen der beiden Vereine beschloß Weiseltaler mit 3:1 (1:1) das bessere Ende für sich.

In Weina bringen die beiden letzten Tage ebenfalls noch ein umfangreiches Programm mit Fußballspielen der alten Bismarckmannschaft im Stadion am Sonnabend und dem großen Gedächtnisfeier aller Verbände und Organisationen am Sonntag. Alle an der Reichssportverbände beteiligten Verbände und Vereine sind zu einer großen Tagung am Sonntag ebenfalls der Tag der Reichssportverbände. Die Siegerehrung am Abend wird Bürgermeister Pa. Laack vornehmen und hoffentlich darf es nicht vergoß sein, recht vielen Weiseltaler die von der Sommer-Sportgruppe des W.F.R. gestiftete Olympiamedaille zu überreichen.

Nach dem Besuch des Wasserfreier Bädere in Zirrenbera sind dort ebenfalls die Wasserportler am Sonnabend mit Fackelmärschen, Amationfahrten und schwimmerrischen Wettkämpfen auf der Meise. Am Sonntag haben die Zirrenberger Turnerfahrt in einem Wettbewerb eine halbtägige Fußball-, Olympia 08, verpflichtet, in dem es für die ersten und zweiten Mannschaften beider Gegner lohnende Kämpfe geben wird.

Auch von den übrigen Ortsgruppen unserer Kreisgebietes im W.F.R. darf man für das Wochenende von einem erhellten regen Betrieb sprechen. In Großkoppa werden am Sonnabend Fußballspiele ausgetragen und an den leichtathletischen Wettkämpfen beteiligen sich nicht nur die Sportler, sondern auch die 2. H. mit dabei. Auf dem Sportplatz in Weiseltaler werden sich auch zum mehrere Handball- und Fußballmannschaften untereinander und eine Schlußfeier durch den Reichsbund für Leibesübungen wird die Spielpläne ausstellen.

So herrscht am Wochenende der Reichssportverbände noch einmal, und zwar zu Wasser und zu Lande reges Leben und Treiben. So sehr sich alle unsere Aktiven aus und freudig in den Dienst der Sache stellen, so wird ihr Bemühen dennoch vergoß sein, wenn ihnen die Aufhänger der Unterweisung durch einen guten Besuch der Veranstaltung unter ihrer Hand, daß die letzten Tage der Werbewoche noch einmal Reflektorbildung bei den Veranstaltungen leben und daß sich viele Zuschauer bewegen lassen, es unseren Aktiven nachzusehen, und von nun an selbst Leibesübungen treiben, was es bei allen unseren Vereinen Gelegenheit mehr als genug gibt.

## Die Bezirksklasse revanchierte sich

### Mit 4:1 (2:0) mußte sich die Kreisliga diesmal geschlagen bekennen

Kaum hatten die Schiedsrichter und Presseleute den 99er-Sportplatz verlassen, als unter Vorantritt des Schiedsrichters Zingarelli (siehe Seite 1) die beiden Mannschaften in schmerzlicher Erinnerung das Spielfeld betreten. Die Bezirksklasse hatte die angelegte Mannschaft voll zur Stelle und bei der Kreisliga spielte für den nicht mehr in Werseburg weilenden Kopf der W.F.R. Zentgraf auf Vorkämpfer.

Der Sieg der Bezirksklasse war jedoch verdient, da sie bedeutend bessere Spielanlage aufwies und auch sonst ihren Gegnern in vielen Belangen weit überlegen war. Einen glücklichen Griff hatte man hier mit dem Einkassieren Reinsberger, Neumarkt, gest. denn er bildete mit dem auf aufgesetzten Rißiger eine Angriffsreihe, die wohl die größte Lebensdauer des Spieles war.

Angriff auf Angriff wurde von dieser Veranlassung so daß sie wohl am meisten an dem Tage beteiligt ist. Meißner in der Mitte hatte erst in der zweiten Hälfte den Kontakt mit seinen Nebenleuten hergestellt und entspannte sich dann als ein nützlicher Sturmführer. Der schwächste Stürmer noch gefehlt wohl Gaudin, der sich nie recht durchsetzen konnte. Stürmer hatte natürlich Neuschau auf Rechtsaußen genaugo zu leiden. Es ist bedauerlich, daß ein Spieler mit so guten Qualitäten so wenig beschäftigt wird. In der Abwehrreihe waren Götter und Meißner die treibenden Kräfte. Gegen diese lief der Reichsbund gegenwärtig zu leiden. Am Tor stand mit dem H.F.R. ein unerwarteter Hüter, der auch gefahren bewies, daß er in Werseburg augenblicklich keinen Konkurrenten zu finden braucht. Bedauerlicherweise mußte er zum Glück abtreten, da er wegen einer alten Verletzung nicht mehr mithin konnte. Für ihn sprang dann Rißiger ein, der wohl schon in den letzten Spielen in seiner Vereinself einen sehr unruhigen Eindruck hinterließ, ohne dabei etwa ein Verfall zu sein.

Gegen diese Mannschaft, die sich überreich schnell aufgenommen, war die Kreisliga-Kombination nur Stückwerk. Schuld daran war in erster Linie wohl der mangelnde Aufbau der Abwehrreihe, die an Stelle eines Mittelfelds eine Reihe von Spielern stellte, die keine Idee hatten, was das Spiel ist. Einmal kam noch, daß Zentgraf auf Vorkämpfer ein ganz großer Verfaller war und da auch der Sturmführer Zentgraf 1 einen seiner schwächsten Tage hatte, fehlte es auch hier stets am nötigen Druck. Eine Besserung trat hier mit dem Augenblick ein, als Zingott und Schlotte die Plätze tauschten. Der Klausner schaffte durch seine Kampfpartei dann auch im Bezirksklassenprogramm mitunter Verwirrung.

Gut unterstützt wurde er hierbei von seinem Nebenmann Zentgraf II, der gefahren wohl der wirklich beste Spieler der Kreisliga war. Das Schlußdreieck zeigte sich den gestellten

## Anforderungen nicht immer genadigt und spielte zeitweise recht unklar, hier merkte man vor allem dem Torhüter Zentgraf, der er lange Zeit nicht als Fußballtorhüter tätig war.

Die Kreisliga hatte Anstoß und sofort entspann sich ein auf und abwechselnder Kampf. Aber schon nach den ersten Angriffen der Bezirksklasse merkte man, daß in ihren Reihen ein besseres System angelegt wurde. Der Ball wurde hier gut und schnell abgegriffen, nur fehlte es vorerst noch am Durchbruch. In der 10. Min. schied dann Meißner den Neumarkt Reinsberger mit einer Zielvorlage nach vorn, die hier wunderbar aufgenommen, den gemäßigten Verteidiger zum umspielte und dann überlegt zur Mitte nahm, wo Rißiger mit einem klaren schlagenden Schuß die Bezirksklasse in Führung brachte. Im Gegenschlag mußte dann Zentgraf einen Bombenschuß von Zentgraf II meistern und beide Stürmerreihen mußten sich in der Folgezeit vergeblich um eine weitere Torernte bemühen. Die Bezirksklasse erzwang drei Eckstöße und die Kreisliga ließ sich von einem kleinen Rechtschlag durch Neuschau aus seinem Winkel sofort aus dem Tor, wo Zentgraf den Ball Rißiger vor die Füße faßte, der aus dem Hinterhalt dann unabhulbar zum 2:0 einfiel. Wenig vorher mußte Götter ein schlagendes Tor, das mit einem klaren Schuß zusammengefallen war. Nach dem Wechsel spielte er aber wieder mit bestem Erfolge mit, und schon in den siebenten Minute erhob die Bezirksklasse ihren Vorwurf auf 3:0. Meißner hatte vor dem heranzulaufenden Zentgraf eine Kopfbalke geschickt ein geschloß. Bei der Kreisliga hatten nun Schlotte und Zingott die Plätze getauscht, wodurch sofort mehr Spiel und Druck in ihre Spielweise kam.

Waren es auf der einen Seite Meißner und Reinsberger, die immer wieder in den angrenzenden Strafraum einbrachen, so operierten jetzt bei der Kreisliga Zingott und Zentgraf II sehr erfolgreich.

Ihre guten Angriffe brachten aber nichts ein, da sich Zentgraf I und Baumann nicht durchsetzen konnten. Nachdem Zingott in den heranzulaufenden Platz auf 3:1 vergrößert hatte, stellte wenig später Rißiger, der mit Bombenschuß eine Kopfbalke direkt verwandelt, wieder mit 4:1 den alten Aufwand her. Bei diesem Resultat sollte es bis zum Schluß bleiben, obwohl sich beiden Stürmerreihen noch sehr viele Gelegenheiten boten. Mit dem Schluß des recht großzügig mitgeteilten Schiri aus Halle verließ die Bezirksliga-Kombination als verdienter Sieger den Platz.

Freunden 2-W.F.R. 2.11:1 (3:1). Einen folgerichtigen Sieg hatten wohl die größten Optimisten nicht erwartet, zumal die W.F.R. in letzter Zeit immer mit guten Leistungen aufwarteten. Die Blauweissen, die mit zwei

der, Schönbeg, ber., lieber, ließe, end., der., der., blühen, Weg nach, Stadt, und, eine, rina, mit, die, Strafen, nicht, be-, den, sän-, der, ihren, um, sie, zu, na, wozu, der, für, e, hinüber-, eriperten, in, und, auf, er, wurden, er, Nach-, men, beim, Sprünge, in, Höhe, zu, durch-, an, wollte, gewinnen, arina, und, enden, es, nach, Mos-, die, Strich-, erall, ließ, Vierz, die, Diener, fern, vom, T, daß, die, rite, wurden, T, Müde, der, Schloß, auf, der, denen, sie, nicht, hatte, nicht, kam, nach, W., W., -arran-, -Berbes, L. All, 4, Seite, 11, 20, die, 2, Ent-, 5, Was, 19, Die, 24, die, Tisch, in, die, einen, hatten, er, mit, diesen, erzählen, das, ans, vor, allem, in, Verleidi-, gegen, daß, er, Niebs, gegen, wol-, wohnt, und, feine, und, da, nach, von, 1, und, er, vor, kom-, er, hier, vor-, er, ist, in, die, an, Er, allen, verdrin-, das, für, hatzend, er, nicht, de, jenes, Kamme







# In Barbaroffas Zauberreich

## Gesellschaftsausflug der Verbandbetriebe des Leunawerkes

Der Bericht eines Gesellschaftsmitgliedes.

d. Leuna. Im Rahmen der in vorbereiteter Weise von der Betriebsführung der Leunawerke im vorigen Jahre eingeführten Gesellschaftsausflüge unternahm jetzt die Gesellschaft der Verbandbetriebe mit ihrem Betriebsführer einen Ausflug nach dem Kuffhäuser, und man darf wohl gleich vorwegnehmen, mit vollem Erfolge für Veranstalter und Teilnehmer. Pünktlich 6.57 Uhr verließ der Sonderzug der 1000 Bahrticketsnehmer, die sich aus mehreren Betrieben mit dem gleichen Ziel zusammenfanden, Großrotbello, mit den Gesellschaftsmitgliedern von Naumburg, Weisenfels, Zittendorf und Tumburg. In Leuna, Merseburg, Annaberg und zuletzt in Halle wurden die beteiligten Teilnehmer von den bereits in besser Stimmung befindlichen Anflüssen freudig begrüßt. Ein sehr gut eingepacktes Bläserorchester, bestehend aus zehn Arbeitskameraden, sorgte unermüdet für die qualitätsvolle Unterhaltung. In Zangerhausen teilte sich der Zug. Die Kameraden der anderen Betriebe führen nach Frankenaue, um den Aufstieg zum Gebirge von Säben her zu unternehmen, während unsere Tour in entgegengesetzter Richtung voranschritt.

Gegen 1/10 Uhr erreichten wir die freundliche Kuffhäuser Station, am Fuße des Kuffhäusergebirges. Unter Vorantritt der Kapelle teilte sich der hirtliche Teilnehmerrang in Bewegung. Unternehmungslustig wählten wir den kürzesten, dafür aber steilsten Aufstieg zu der 394 Meter hoch gelegenen Ruine Klaffenburg. Trotz des anstrengenden Aufstieges erreichten alle das Ziel.

Zu mir immerhin schon eine ganz nette Marktleitlinie vorwärts hatten, suchten wir vor der Bestimmung die behaglichen Räume des Burghofes an, um das mehrwertige Mittagessen einzunehmen. Gestört ging es dann an die Beischauung. Nach dem Durchschneiden des Denkmalschurmes blühten wir in das Auenrevier des alten Berges und be-

wunderten, wie sich hier die Natur mit der Kunst vereint hat, um Deutschlands Größe zu preisen.

Die Wanderung ging nun durch Kiefern- und Buchenwald mit dem Ziel Bad Frankenaue. Im geräumigen Saal des Barbaroffagartens fand die rund 200 Teilnehmer zählende Gesellschaft der Verbandbetriebe freundliche Aufnahme. Wer da glaubte, daß die Kränze von der für den größten Teil unangeordneten fünfständigen Wanderung ermüdet waren, der wurde durch die starke Beteiligung am Tanz eines anderen belehrt. Bei dieser fröhlichen Stimmung war es verständlich, daß man ein allgemeines Beben empfinden, als der Mut zum Aufbrechen erst. Schnell fielen die Kapelle noch einen Blauschmeißer und in anschließender Stimmung vollzog sich der Marsch durch den freundlichen Ort. Kurz nach 7 Uhr abends verließ unser Sonderzug den Bahnhof.

In Zangerhausen wurden unsere Wagen mit denen der Teilnehmer von den anderen Betrieben wieder zusammengeführt. Während dieses Aufenthaltes von 20 Minuten gab unsere unermüdete Kapelle ein Konzert auf dem Bahnhof. Hier zeigte auch zu unserer aller Ueberzeugung unser Arbeitskamerad Klodwig eine meisterhafte Begabung als Kapellmeister.

So angenehm wie der ganze Tag gefühlte sich auch die Heimfahrt. Schnell, als es allen gleich war, erreichte unser Sonderzug Halle und schon nahmen die ersten Teilnehmer Abschied, bald folgten die Mehrschichten, dann die Veunary und so lernte sich der Zug nach und nach. Der letzte Tag ist vorüber. Die Erinnerung bleibt.

### Das Litzener Land

Zus Transportbahn gesellen. Am Freitag, dem Festtagsnachmittag geriet der 22jährige H. von hier auf der Baueisen-Wägen-23.

dorf der Reichsbahn mit dem rechten Arm in das Transportband. Durch sofortiges Abhalten der Transportbahn erlitt er nur leichte Fleischwunden und empfindliche Läuflungen.

Knochenfunde beim Kaschlag. Beim Kaschlag beim Kaschlag fanden Arbeiter Tongefäße und Tierknochen, die aus dem 16. Jahrhundert stammen. U. a. wurde auch ein gut erhaltener Pferdehuf gefunden.

### Bekämpft die Midenbrut!

Gegen einer Volksüberzeugung müssen alle Eigentümer, Mieter oder Pächter von Wasser- und Bodenflächen wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Midenbrut in der Zeit vom 15. Mai bis 31. Oktober durchzuführen. Im Gegensatz zur Winterbekämpfung der Miden handelt es sich hierbei um den Kampf gegen die Midenbrut, die ausschließlich in stehenden Wasseransammlungen lebt und sich entwickelt.

Die Midenbrutwärme bewirkt bei Ablage ihrer Brut kleine Teiche, Tümpel, Gräben, Gruben und Tonnen, in denen kleine herumstehende Gefäße, wie Kohlerenbecken, in denen sich das Regenwasser findet. Deshalb muß jeder auf seinem Eigentum und Besitz dafür Sorge tragen, daß alle unnützen Wasseransammlungen beseitigt werden. Wo das nicht möglich ist, z. B. bei Regenrinnen, müssen sie so zugedeckt werden, daß den Midenbrut keine Chance bleibt. Man kann auch mit chemischen Mitteln gegen die Midenbrut vorgehen, indem man die Oberfläche des Wassers mit einer dünnen Delphingöl überzieht.

### Schutz den Hummeln!

Ueber die Hummeln herrscht noch viel Unwissenheit, die Hummeln werden immer wieder getötet. Ist, wo die die durch den Winter getöteten Hummelnweibchen mit dem Bau ihrer Nester beginnen, ist es notwendig, auf den trockenen Nischen dieser Nester hinzuweisen und ihren Schutz zu empfehlen. Die Hummeln finden die ersten Nester in der Regel in verfallenen, durch Pflanzen, insbesondere des Rees, durch die zunehmende Kultivierung des

Bodens sind die Nistplätze der Hummeln obenhin beschränkt und durch den Unterhalt mancher Menschen werden jährlich Tausende von Hummeln vernichtet. Für Nester ist die Nähe irrtümlich. Als z. B. Anfang des letzten Jahrhunderts in Neufeldland Erde eingeführt wurde, geschah dieser zwar recht gut, lebte aber kein Samen an. Erst als den die Hummeln einfuhrte, gab es den nötigen Samen.

### Maß man als Kranter

#### Sozialversicherungsbeiträge zahlen?

Die Frage der Entrichtung von Sozialversicherungsbeiträgen im Falle der Krankheit ist in den einzelnen Sozialversicherungszweigen verschieden geregelt. In der Krankenversicherung besteht die Verpflichtung, daß bei Arbeitsunfähigkeit für die Dauer der Krankheit keine Beiträge zu entrichten sind. Gleichfalls ruht die Beitragspflicht, wenn der Erkrankte wegen Fortzahlung des Arbeitsentgeltes durch den Unternehmer kein Krankengeld erhält.

Für die Arbeitslosenversicherung besteht die Verpflichtung, daß eine Beitragspflicht während der Arbeitsunfähigkeit dann gegeben ist, wenn der Erkrankte Arbeitsentgelt erhält.

Für die Invalidenversicherung besteht Beitragspflicht, wenn der Versicherte während einer vollen Kalenderwoche arbeitsunfähig krank ist. Für Kalenderwochen, die nur teilweise in die Zeit der Krankheit fallen, sind Beiträge zu entrichten. Die Beitragsfreiheit für volle Kalenderwochen besteht, so erklärt das Zentralblatt für Reichsversicherung und Reichsversicherung, auch dann, wenn sich der Unternehmer während der Krankheitszeit zur Weiterzahlung des Lohnes verpflichtet hat.

Angefallen, die während der Krankheitsmonate Gehalt beziehen, haben für die Invalidenversicherung Beiträge zu entrichten.

**Alle Drucksachen**  
für Geschäft und Privat erhalten  
Sie in der Druckerei ihrer Zeitung  
erschlussig, sauber und preiswert  
**Merseburger Tageblatt**

### Kundentanz am Sonntag

- Leipzig**  
Wellenlänge 322
- 6.00: Mitteilungen für den Bauer.
  - 6.45: Kundentanz.
  - 7.20: Song und Klang zur Morgenstunde (1).
  - 7.40: Mitteilungen. — Anstehende: Song und Klang zur Morgenstunde (2).
  - 8.00: Kundentanz.
  - 8.20: Morgenpauze für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Groß (1).
  - 8.40: Aus Weimar: Gauspartei der NSDAP. Gau Thüringen. Kulturprogramm.
  - 9.00: Wetter- u. Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
  - 9.15: Kundentanz.
  - 11.00: Reichspause: Festliche Eröffnung der Führerschule der heutigen Arbeiterschaft.
  - 12.00: Mittagskonzert: „Sonntagsleben.“ Tageszeiten 13.00: Zeit, Nachmittags und Weiter.
  - 14.00: Aus Weimar: Gauspartei der NSDAP. Gau Thüringen. Festigung.
  - 14.30: Kundentanz.
  - 14.50: Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Wirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten.
  - 16.00: Aus Weimar: Der große Samstag-Nachmittag.
  - 18.00: Gegenüberstellungen.
  - 18.30: 6.30 im Reich. Zur Freizeitarbeitung der NS.
  - 18.30: Kunst u. Geschichte. Geschichte Deutschlands. Der Reichsausschuss. Einmal im Tag! Wind im Leben... Gedichte von R. S. Bremer.
  - 19.00: Der Reichsausschuss. Festtag mit dem Thüringer Wald. Nachrichten.
  - 20.10: Soldatenleben, das heißt lustig.
  - 21.00: Einmal im Reich. Der Reichsausschuss. Der Reichsausschuss. Der Reichsausschuss.
  - 22.00: Tanzmusik zum Abendessen.
- Deutschlandsender**  
Wellenlänge 1571
- 1.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
  - 1.00: Ostdeutsches, Tagesgespräch und Gespräch.
  - 1.00: Kundentanz.

**Groß-Chromanlage**  
neuester modernster  
einmalige Arbeiter  
Friedrich & Co.  
"Nidel-Veter"  
Galle (2.)  
nur kleine Brau-  
hausstraße 11.

**Landwirt-  
Arbeiter**  
15 bis 18 Jahre  
alt, stellt ein  
A. Aufsenhof,  
Hertenbach,  
Hilf. Kammberg,  
Merseburg, Unter-  
altenburg 28.

**Hausdiener**  
26 Jahre, in un-  
gewöhnlicher Zeit,  
lang in bester  
Stellung, ist  
fähig, ist  
fähig zu verändern.  
Erfahren bitte an  
Wagen, Sommer,  
Friedrichsbrunn  
(Hilf.),  
Kaiser-Wilhelm-  
Straße.

**Alleinegeführ.  
Getreide-  
geschäft**  
in der Zeit.  
ist in bester  
Werberei wollen  
sich meld. A 5259  
Gefühlshelle. 8

**Wohnort lohnt!  
Deren Sie Ihren  
Wohnort**  
bei mit  
**herren-  
u. Damen-  
Garderobe-  
Maßarbeit**  
wie auch neue  
Gadgen.  
Große Wohnort  
in seit 28 Jahren  
bekannt  
guter Kunden.  
Wie immer,  
der preiswerte  
gute und billige  
**Übergangsmittel.  
Für Damen-  
u. Herren-  
auswahl Klei-  
dungen**  
zu jeder billig. Preis.  
Jeder Kunde  
eine Herren- u.  
**Friedmann**  
Kammberg, Unter-  
altenburg 13, 1. Etage

**Bestelle**  
verdrömt sauber  
und schnell  
Friedrich & Co.  
"Nidel-Veter"  
Galle (2.)  
nur kleine Brau-  
hausstraße 11.

**Echolung den  
Gekreuen des  
Führers**

Mede Deinen  
Eckplatz der  
**Hitlerseelplatt, Spende**  
bei Deiner Ortsgruppe der NSU

**Insineren  
Bringt Gew Inn**

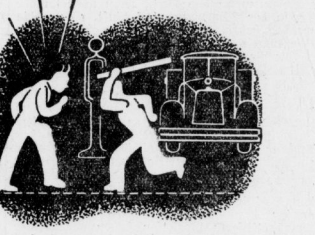


**Zum Pfingstfest**  
schön gekleidet, erhöht die Festesfreude

- Wir bringen hierzu besonders elegante und preiswerte Kleidung, die Sie zufrieden stellt!
- Herren-Anzüge** in hellen Sommerstoffen . . . . 59.- 56.- 48.- 39.-
- Herren-Anzüge** in schönem einfarbigem Sommer-Kammern . . . . 74.- 69.- 64.-
- Herren-Anzüge** in hochwertigem Kammern, elegant gemustert . . . 89.- 84.- 79.-
- Sport-Anzüge** immer beliebt und gut bewährt in schönen sportlichen Mustern m. einer (od. zwei) Hos. 54.- 49.- 39.- 22.-
- Sport-Saccos** (einzeln), halbgelüftet 39.- 29.- 24.- 18 50
- dazu passende Tennishosen 19.- 16.- 12.- 9.80 6.90 4.75
- Bayr. Trachten-Janker** in Karier und einfarbigem Wollstoffen 19.- 16.- 12.- 8.90
- dazu passende Knickerbocker 16.- 12.- 9.80 6.75 4.90
- Leichte Sommer-Regen-Mäntel** 24.- 19.- 16.- 12.-
- Knaben-Kleidung, Anzüge und Mäntel, Waschblusen und Hos.**

Bitte besuchen Sie uns, wir führen alles für Herren und Knaben

**Otto Knoll**  
Nachf.  
Leipziger Straße 36/37



### Überfall in der Garage

In einer Frankfurter Garage hätte es fast schon ein merkwürdiges Anloß sein ein Diebstahl gegeben. Zwei Monteurs waren mit dem Reingeben eines Motors beschäftigt, wobei der Jüngere dem Älteren vorant, der ihn die ganze Dreiarbeit machen sollte seine Anzüge seien schon gar nicht mehr zu gebrauchen — worauf der andere einmurmerte, keine Frau könne bloß nicht waschen und keine Hausfrau. Der Jüngere, langschneidet, packte darauf seinen Koffer — und beinahe wäre ein erster Streit begonnen. Aber der Ältere hatte recht: auch ganz verdrehte und verollte Monteurzeuge lassen sich wäschen. Der Jüngere, langschneidet, packte darauf seinen Koffer — und beinahe wäre ein erster Streit begonnen. Aber der Ältere hatte recht: auch ganz verdrehte und verollte Monteurzeuge lassen sich wäschen. Der Jüngere, langschneidet, packte darauf seinen Koffer — und beinahe wäre ein erster Streit begonnen.

**Gutschein, b 12 184**  
An August Jacob A.G. Darmstadt  
Senden Sie mir kostenlos eine  
Berufsschulung Burnus.

Name \_\_\_\_\_  
Ort \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_





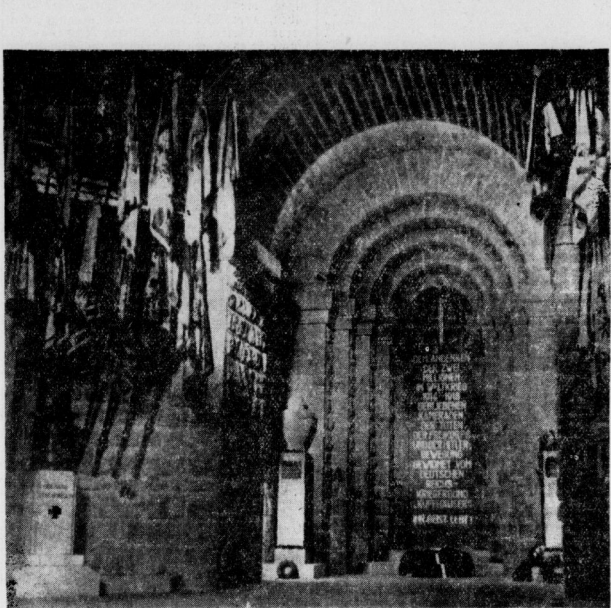


# 500 Meter Burgruine werden am Kyffhäuser ausgegraben

## Ein Weg zurück in die Vergangenheit - Das Kyffhäusermuseum vollendet - Symbol einer kraftvollen Zukunft

Von unserem an die Ausgrabungsstätte entsandten H. H.-Redaktionsmitglied.

Der Wanderer, der sich am Himmelfahrtstage als Ziel seiner Wanderung das Kyffhäuserberge erkoren hatte, von dessen Höhen das Kyffhäuserland weit und breit in die Goldene Aue, war erkrankt, wie weit sich durch die Ausgrabungen der alten Barbarossa-Burg, mit denen man im November vorigen Jahres begann, bereits das Gesicht jenes Höhenzuges verändert hat. Sage und Dichtung haben sich jenes Wandertages bemächtigt, Szenen vom alten Barbarossa, dem Kaiser Friedrich, der einst des Reiches Glanz, mit in die Tiefe des Berges hinabgenommen hat in sich. Dann kam die Pfaffenzeit, die Blätter in hundert Jahren und hundert Jahre, daß bereits das frühe Mittelalter auf dem „Kyffhäuser“ eine Burg hatte, die aber bereits von Friedrich Barbarossa in völlig zerstörtem Zustand vorgefunden wurde. Man weiß heute, daß er sie wieder erleben ließ am Schutze seines Königshofes, Tilsch, und man weiß weiter mit Bestimmtheit, daß die Reste zu Beginn des 15. Jahrhunderts wieder in Schutz und Pflege kam. Unbedeutend von der früheren Pfaffenzeit, führten diese Ruinenreste in der Vergangenheit ein wenig bewunderndes Dasein. Man sah hier und da hinter Bäumen und Schutt vielleicht einen Mauerrest und einen halbverwühlten Graben. Und der Wanderer, der hinauf zum Kyffhäuserdenkmal strebte, schenkte dem grünlichen Gemäuer der Burgruine nur wenig Beachtung. Und doch war sie, im 12. Jahrhundert erbaut und nach der Zerstörung im Jahre 1430 wieder errichtet, einst ein berühmter Wallfahrtsort, von dessen Christenfröhen Gründung erst, und bis in das 16. Jahrhundert hinein, was die Schutzherrschaft der Wälschen, im Schutze dieser Kapelle begraben zu sein.



Ehrenhalle im Innern des Kyffhäuserdenkmals. Bild: Arndt Kyffhäuserbund

Zeit schon die Tiere hegte. Spindeln aus der Steinzeit, wie man sie heute noch hier und da auf dem Balkan findet, Steinaxte und Haken sind hier zu finden bis herab zum mittelalterlichen Sicheltopf und bis zum weissen Irdner des Oberalters — denn hier bohrte man einst nach Kupfer.

So hat hier ein Stück deutscher Geschichte seinen Platz gefunden. Wie ein Symbol einer kraftvollen Zukunft erhebt sich inmitten dieser Vergangenheit das Kyffhäuserdenkmal, das die Kriegsgerechten einst dem deutschen Kaiser Wilhelm I. errichteten, und in dessen feierlichem Wänden sich heute eine Ehrenhalle befindet,

die wohl an den schönsten deutschen Gedenkstätten gehört. Die Fabnen der Kriegsgerechtheiten aus den abgetretenen und besetzten Gebieten haben dort Platz gefunden, Irdner, gefüllt mit deutscher Erde aus losgerissenen Landschaften, stehen dort, und im Hintergrund erhebt sich eine Tafel: „Den Vätern der zwei Millionen im Weltkriege 1914 bis 1918 abgetriebenen Kameraden, den Toten der Freiheits- und der Völkerebewegung, Gemindet vom Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser“, und Zukunft weisend stehen am Schutze jene höchsten kriegsähnlichen Worte: „Ihr Weilt lebt.“

# Mit 182 Kilometer durch die Kurven

## Die Arbeiten der Bauabteilung Weissenfels an der Reichsautobahn München-Berlin

Von unserem nach Weissenfels An den Händern der Straße, die von Weissenfels aus hinein ins Thüringer Land führt, hängen noch die Aueflüsse in voller Pracht. Die Ebene ist hier schon hinaufgezogen auf Höhen bis 400 Meter, das flache mitteldeutsche Land erhebt sich zu Bodenwellen, Hügeln, Bergen. Und rechts und links von dieser Straße von Weissenfels bis nach Eisenberg (Thüringen) wird das Erdreich aufgerissen, werden Hügel durchschnitten und Dämme durch Bodenentlastung, werden gewaltige Brücken gebaut. Dort schwingen Tausende von Arbeitern Hacke und Schaufel, um das breite Band der Reichsautobahn in das Gelände zu legen.

47 Kilometer lang ist die Strecke der Autobahn München-Berlin, an der die Bauabteilung Weissenfels seit dem August 1934 arbeitet. Diese Strecke ist abwechslungsreicher und dadurch interessanter als andere Strecken in unserer Gegend. Denn hier geht das Band der Straße nicht über ebenes Gelände, sondern über Höhen und durch Täler, in ewigem Wechsel durch eine bunte, liebliche Landschaft. Hier steigt sich die Autobahn, an der zur Zeit etwa 5000 Arbeiter in eifrigem Eifer bauen, auf einem ebenen Abschnitt in Bodenwellen hin, durch grüne Felder, — dort, wo eine Hügelkuppe den Weg verpersert, liegt sie meterhoch in einem breiten Einschnitt, dessen Wände das Sonnenlicht hell zurückwerfen; man hat hier fast halbkugelige Erde angeschritten, die zwischen den Hügeln hinüber zu seinem Fuß herkommt; und dort liegt die Bahn in einem flachen Erdbeet von leuchtendem Rot, dem „Röt“.

Für die Anienführung dieser Strecke, die mehrmals geändert werden mußte, sind zahlreiche verwickelte Gesichtspunkte maßgebend gewesen, wirtschaftliche, wirtschaftliche, volkswirtschaftliche, technische und geologische. So, wie die Anienführung fest liegt, wird sie allen diesen Gesichtspunkten gerecht; sie gehalten dem Fahrer gute Überblick auf der Bahn und weite Sicht in das Gelände, — sie erstreckt sich landschaftliche Reize, — furtz vor Eisenberg werden beträchtliche Gesteinsmassen abgetrennt, um dem Fahrer den

herberhigen Blick hinunter nach dem Städtchen Eisenberg zu gestatten —, sie vermeidet lange über den Land führt, hängen noch die Aueflüsse in voller Pracht. Die Ebene ist hier schon hinaufgezogen auf Höhen bis 400 Metern vor, um eine Höchstgeschwindigkeit von 182 Kilometer selbst in den Kurven zu ermöglichen; sie vermeidet im Interesse der Volkswirtschaft den Anstich der wichtigen Baumstämme und vor allem der Baumstämme, von denen dort eine wichtige Industrie lebt; sie berücksichtigt schließlich aus technischen Gründen die Tragfähigkeit der verschiedenen Erdformationen.

Unweit von Weissenfels, bei dem Dorfe Pfretsch, in eines der größten und interessanteren Bauwerke im weiten Umkreise in Arbeit, eine mächtige Brücke aus Eisenbeton, die zwei Provinzialstraßen gleichzeitig über die Autobahn führt und außerdem den Anschluß dieser Straßen an die Autobahn herstellt. Die Brücke liegt gerade am Kreuzungspunkt der beiden Straßen Zeudern — Pfretsch und Naumburg — Zeit, am Pfretschkreuz. Gewaltige, breite Dämme werden zur Zeit angelegt, über die diese Straße auf die schon zum Teil fertige Brücke hinausgeführt werden. Ein hübscher erdachtiges Entfern von kurzen Umwegen zwischen nun die Brücke geschotter die Einmündung des Verkehrs auf die Autobahn ohne jede Gefahr. Diese gewaltige Brücke, heute auch ein von von Holzverankerungen und ein Bewehrter von starken Stämmen wird in einem halben Jahr schon als wichtiger Betonbau monumental aus der Ebene herausragen. Außer dieser Auffahrtsstelle auf die Autobahn werden in der Weissenfels Bauabteilung noch zwei weitere gebaut, und zwar die eine bei Weissenfels selbst, die andere bei Eisenberg.

Nach graben sich Hacke und Schaufel in das Erdreich hinein, noch fahren lange Feldbahnen hin und her, um die Erdmassen zu bewegen, noch sind die weissen, Brücken erst im Entstehen, teilweise liegt nur in ihrem Inneren fertig, aber schon läßt sich hellenweise das breite Band der Autobahn erkennen, das sich, vorläufig noch ohne den letzten letzten Straßenbelag, in kurzen Ge-

# Magdeburg im Zeichen der Feiler

## 300 000 auf den Berentzungs-Heimweien

Gang Magdeburg in der Hand am Mittwoch und Donnerstag im Zeichen des Feiler und der Zerstörungsgesellschaft Magdeburg veranstalteten Volksfestes auf den Berentzungs-Heimweien, verbunden mit einem Feiler und Feilerfesten. Zahlreichen der Wehrmacht der SA-Feiler, der Feiler und Feilerführer, das Programm, das so reichhaltig war, daß bereits am Dienstag nachmittag mit den Vorbereitungen begonnen werden mußte. Mehr als 300 000 Volksgenossen waren am Himmelfahrtstage zahlreich in der Berentzungs-Anlage versammelt. Die Wehrmacht veranstaltete bereits am Mittwochvormittag eine Generalprobe ihrer großen Schammere, Vorbereitung einer Gefehsübung aller Waffen, auf der die gesamte Magdeburger Schützling erliegen war.

haben und sanften Krümmungen von Weissenfels hinein in das Thüringer Land durch die Landschaft schlängelt. Und doch ist noch unendlich viel Arbeit zu leisten, bis einige Millionen Kubmeter Erdmassen bewegt, ebenerdig mit Gefehsübung und Volksgenossen feil verfertigt sind, bis 44 Unter- und Überführungen, eine große Zahl von Rohrdurchlässen, 16 Durchlässe und Brücken sind einschließlich zehn Meter tiefer Breite und die gewaltige, langgestreckte Zufahrtsstraße gebaut sein werden. Am Jahresende schon sollen die Erdarbeiten beendet sein und die Kammer aus Eisenbeton sich erheben, und im nächsten Jahr die Decke auf die Straße aufgebracht werden. Dann ist die vier Kilometer lange Strecke der Bauzeitung Weissenfels fertig, ein Stück der gewaltigen Reichsautobahn, die den Weg von München nach Berlin in lediglich Stunden begünstigen hilft.

# Die Gdewißer waren zuerst da!

## Wie Himmelfahrt am „Bierhügel“ verlief.

Der „Bierhügel“ über Salsmanns- tonie die Weissenfels am 31. Mai, die am Himmelfahrtstage die alte Feiler am Denkmal der Heiligen Elisabeth mitmachen wollten. Sonne vor 9 Uhr waren die ersten Menschen im Park, um sich zu versammeln. Viele waren in hellen Scharen gekommen, viele aus Halle, viele aus der Umgebung. Sie hatten lange Mühe, sich auszurufen, in der Sonne zu liegen, nach der Feiler und weithin nach Halle zu und ins Saaleetal zu sehen. Denn von Salsmanns über Hängen der die Hirschenberge, und später erst die Mühl. Schließlich hörten sie dann auch von Salsmanns her den Feiler und Trompeten, haben, wie aus dem Dorte der Feiler langsam die anstehende Straße hinaufziehen. Schließlich hörten sie dann auch von Salsmanns her den Feiler und Trompeten, haben, wie aus dem Dorte der Feiler langsam die anstehende Straße hinaufziehen. Schließlich hörten sie dann auch von Salsmanns her den Feiler und Trompeten, haben, wie aus dem Dorte der Feiler langsam die anstehende Straße hinaufziehen.

Die Gdewißer waren zuerst auf dem Festplatz, viel umher und viel bekannt. Seitens das große Fest, das es durcheinander Schenken aneignet. Nur ich, das zu viele, viele gekommen waren! Denn das alte Fest war zwar, es sollen alle zu trinken haben, auch die Fremden, aber es heißt nicht, es lauge der Feiler erst am 1. Juni, das Fest war aber für die Feiler, die nicht frisch genug an die Quelle des Weissenfels heranzukommen konnten, die sie verlegte.

Als die Salsmanns anrücken, mußte man ihnen erst Platz machen, das ist die Feiler mehr mit viel Umkleid und unter Feiler schließlich war alles so weit. Die Feiler haben am Fest, das Feiler, oben, auf einer Seite, die Frauen der Gutsbesitzer und einige Beamte; der Gutsbesitzer, Obermann W. H. H., stand mit Annehmlichkeiten und Mitarbeiter hinter Feiler. Ein Gdewißer waren gekommen, der Feiler hielt eine schöne Ansprache und dann verließ er die alte Salsmanns auf Feiler. Aber es war nicht viel Aufmerksamkeit dabei, denn als er verließ, es solle sich jeder Feiler ordentlich führen und keine Unruhe machen, da wurde — nach alter Feiler — das Bier angehängen und das miltan! Da war natürlich alle Aufmerksamkeit für die Verlegung dahin und viel Hälferchen. Schade um jeden Tropfen, so dachten viele, aber schließlich wurde auch das besungen, die Rede war an Ende und die ersten Gläser ausgefahren.

Wie es alle Feiler war und alle Feiler sein wird, so haben dann das Feiler Feiler Jahren, wie voriges Jahr, so waren die Feiler wieder fröhlich, wie ihre Feiler und ständischer wieder fröhlich sein werden auf Himmelfahrt am Bierhügel bei Salsmanns.

# Verleihung von Auszeichnungen.

Der Führer und Reichsstatthalter hat am 29. Mai die Rettungsmedaille am Bande verliehen dem Schiffer Werner Degenhardt in Dersleben an der Grunewaldenstraße für Rettung eines Feiler dem Schiffer Wilhelm Raub in Salsmanns (Saalekreis).

Danf der tatkräftigen Förderung durch den Bundesführer des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Oberst a. D. Reinhardt, dem jenes schöne Stückchen Erde unterliegt, ist man seit einigen Monaten systematisch daran gegangen, die Buranlage der alten Weissenfels auszugraben. Soweit man heute übersehen kann, erstreckt sich hier ein Dutzend von drei Burgen in einer Länge von etwa 50 Metern von Westen nach Osten über den gesamten Bereich der Buranlage auf der Höhe der Buranlage, die Unterburg mit dem eigentlichen Hauptfriedhof und die Buranlage, in deren Mitte jene berühmte Kapelle zum Heiligen Kreuz stand. Die bisherigen Arbeiten waren von Erfolg gekrönt: es konnten bis jetzt ein großer runder Bergfried in einer vorläufigen Steinmauer, anscheinend als halber Turm erbaut, und das Fundament eines kleineren Turmes aufgedeckt werden. Monat für Monat wurde hier unermüdlich gearbeitet — erst hat sich das Gelände der Kapelle wurde, dann die Buranlage und die Buranlage, Buranlagen wurden freigelegt, Ausbesserungs- und Erdmassenarbeiten an der Unterburg verrichtet, um mit der Zeit die Feiler zu sein. Die Buranlage wurde in der Buranlage aufgedeckt, um die Buranlage zu sein.

Die Arbeiten, die vom Kyffhäuserbund durchgeführt werden, stehen unter der Aufsicht des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und des Landesverwalters sowie des staatlichen Verwalters für die Buranlage und für die Buranlage, Professor Dr. Neumann-Jena. Auch der Arbeitsdienst, der hier einen großen Teil der Ausgrabungen bewirkt, hat Anteil an dem Gelingen des Werkes. Die Buranlage wurde ohne seine Mitwirkung einfach aufgedeckt wäre.

Ein Jahr sollen die Arbeiten dauern, dann will man fertig sein und den Weg zurück in die Vergangenheit beendet haben. Wenn auch die heilige Buranlage und Feiler bereits Goldgrube bei den Ausgrabungen nicht gefunden wurden, von denen die Sage spricht, so wurde doch mancher wertvolle vorgeschichtliche Fund gemacht, der es verdient, der Nachwelt überliefert zu werden. Wie diesem Gedächtnis heraus ist wohl auch im Jahre 1934 der Van eines Museums zu Ende geführt werden, der sich neben dem Kyffhäuserdenkmal erhebt, und der all das beherbergen soll, das mit der Geschichte des Kyffhäuserkastells im Zusammenhang steht. Wie auch der jüngeren Steinzeit, Reibsteinen für Aufhänge und Feiler, Knochenfunde von Tieren, die darauf schließen lassen, daß man an jener

# Provinzialtagung des Pflanzvereins.

Der Provinziale Pflanzverein der Provinz Sachsen hielt vom 3. bis 5. Juni eine diesjährige Provinzialtagung in Tuedlinburg ab. Das Programm begann mit Vorkonferenzen, darauf folgte Dienstagsvormittag die eigentliche Provinzialtagung, bei der Suppl. i. A. Linde, Nordhausen, den Jahresbericht erstattete und über wirtschaftliche und andere Verhältnisse der Provinzialtagung Pflanzvereine referierte. Wie auch der jüngeren Steinzeit, Reibsteinen für Aufhänge und Feiler, Knochenfunde von Tieren, die darauf schließen lassen, daß man an jener

Das Geheimnis einer guten Verdauung **Bullrich-Salz** 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.





